

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Führer durch Freiburg im Breisgau und seine Umgebung**

**Harrer, Fr.**

**[Freiburg i.Br.], [ca. 1890]**

[urn:nbn:de:bsz:31-246909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-246909)

Baden, Gr.

57 1956 Nr. 1169a

F

Führer durch

Freiburg im Breisgau  
und seine Umgebung.

Städtische Sammlungen  
BADEN-BADEN

Zur Erinnerung gewidmet von

Fr. Harrer

Hôtel Europäischer Hof, Freiburg i. B.

O 56

A 436

[um 1830]  
(1893)

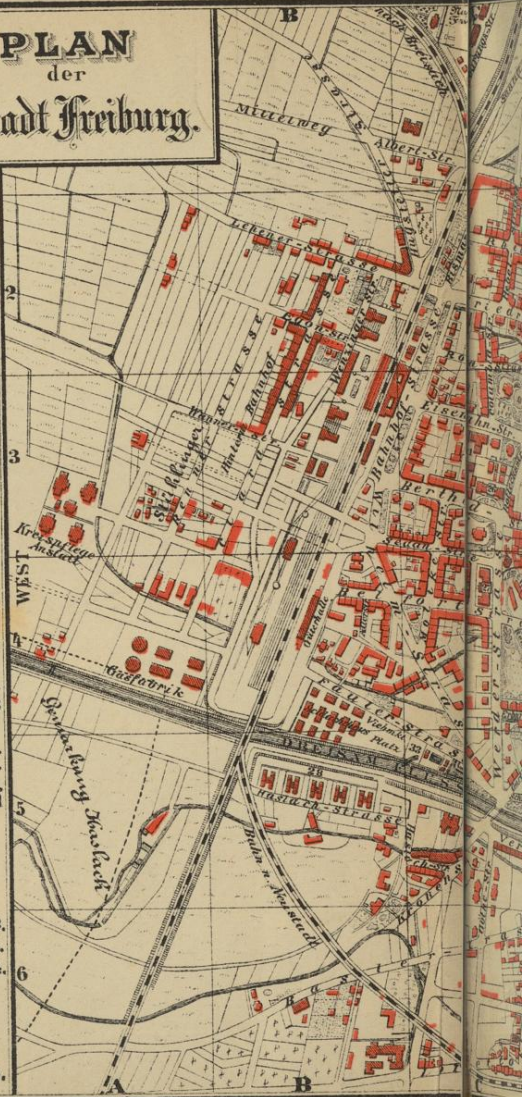
BADEN STÄDT. SAMMLUNGEN. BADEN  
N<sup>o</sup> 6855.



# PLAN der Stadt Freiburg.

## Erklärung der durch Zahlen bezeichneten Gebäude.

1. Münster D 3.
2. Evangel. Kirche D 2.
36. Neue evang. Kirche D 6.
3. Martinskirche D 3.
4. Universität D 3.
5. Siegesdenkmal D 2.
6. Höh. Töchterch. D 4.
7. Kaufhaus D 3.
8. Rathhaus D 3.
9. Theater D 4.
10. Kunst- u. Festhalle E 2.
11. Karlskaserne E 3.
12. Grossh. Palais D 4.
13. Erzbisch. Palais D 3.
14. Convict E 3.
15. Neuer botan. Gart. D 1.
16. Hospital D 2.
17. Entbindungsanst. D 2.
18. Anatomie D 1.
19. Mutterh. (Kapelle) E 1.
20. Waisenh. f. Mädch. E 3.
21. Reichs-Post C 3.
22. Rottecks-Platz mit d. Rottecks-Denkmal C 3.
23. Franziskaner-Pl. m. d. Denkmal von Berthold Schwarz D 3.
24. Martinsthor D 4.
25. Schwabenthor E 4.
26. Gymnasium C 3.
27. Realschule C 4.
28. Nördl. Volksschulh. E 2.
29. Südl. „ D 5.
30. Neue h. Töchterch. D 4.
31. Knabenseminar E 1.
32. Evang. Stift E 3.
33. Synagoge C 4.
34. Bezirksamt D 3.
35. Städt. Schwimmbad C 5.



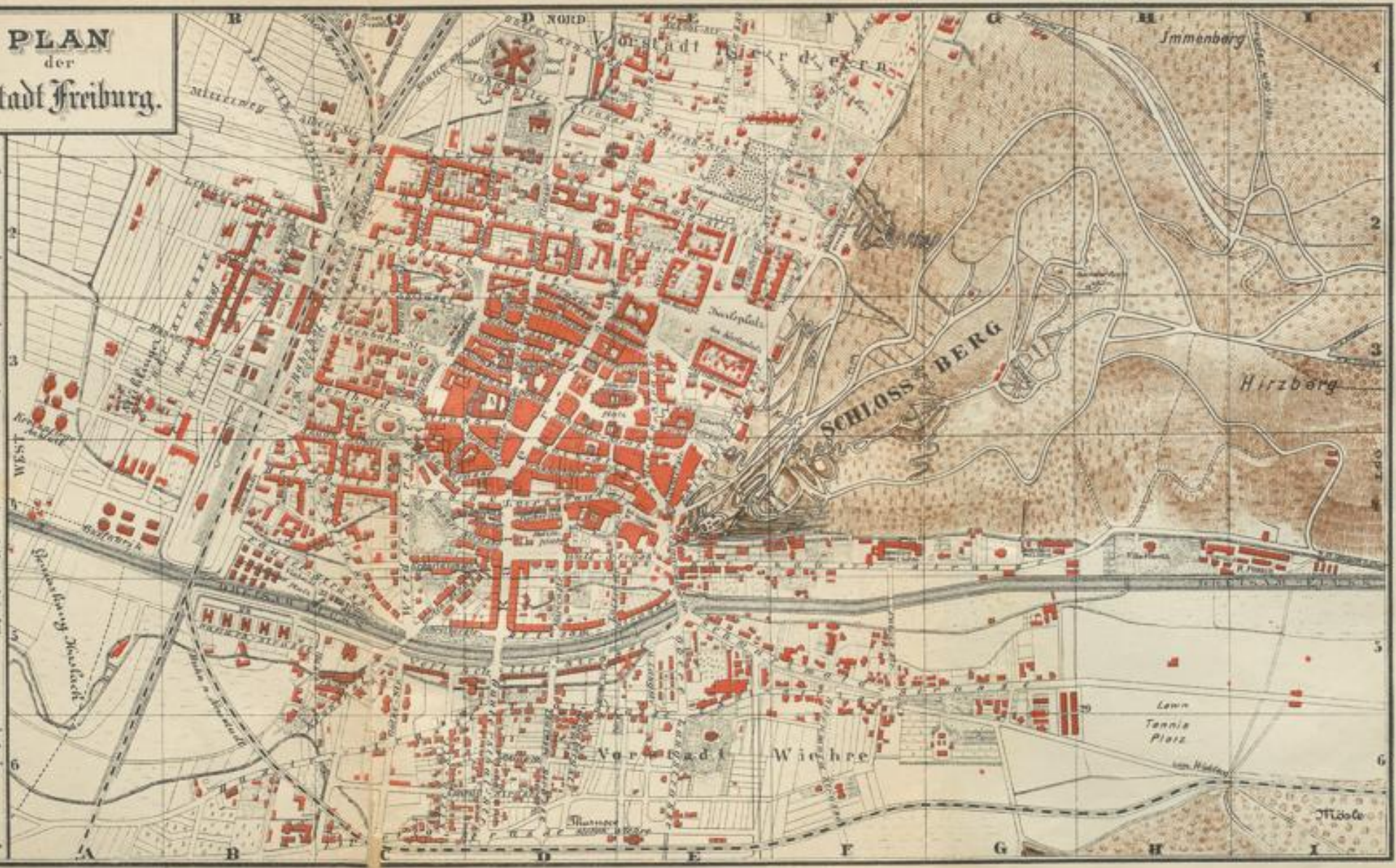




PLAN  
der  
Stadt Freiburg.

**Erklärung**  
der durch Zahlen  
bezeichneten Gebäude.

1. Münster D 3.
2. Evangel. Kirche D 2.
3. Neuevang. Kirche D 6.
4. Martinskirche D 3.
5. Universität D 3.
6. Siegesdenkmal D 2.
7. Höh. Töchterch. D 4.
8. Kaufhaus D 3.
9. Rathaus D 3.
10. Theater D 4.
11. Kunst- u. Festhalle E 2.
12. Karlskasernen E 3.
13. Grossh. Palais D 4.
14. Erzbisch. Palais D 3.
15. Convict E 3.
16. Neuer botan. Gart. D 1.
17. Hospital D 2.
18. Entbindungsanst. D 2.
19. Anatomie D 1.
20. Mütterch. (Kapelle) E 1.
21. Waisen h. Mädch. E 3.
22. Reichs-Post C 3.
23. Rottecks-Platz mit d. Rottecks-Denkmal C 3.
24. Franciskaner-Pl. m. d. Denkmal von Berthold Schwarz D 3.
25. Martinathor D 4.
26. Schwabenthor E 4.
27. Gymnasium C 3.
28. Realschule C 4.
29. Nördl. Volksschulh. E 2.
30. Södt. " " D 6.
31. Neue h. Töchterch. D 4.
32. Knabenseminar E 1.
33. Evang. Stift E 3.
34. Synagoge C 4.
35. Bezirksamt D 3.
36. Städt. Schwimmbad C 5.







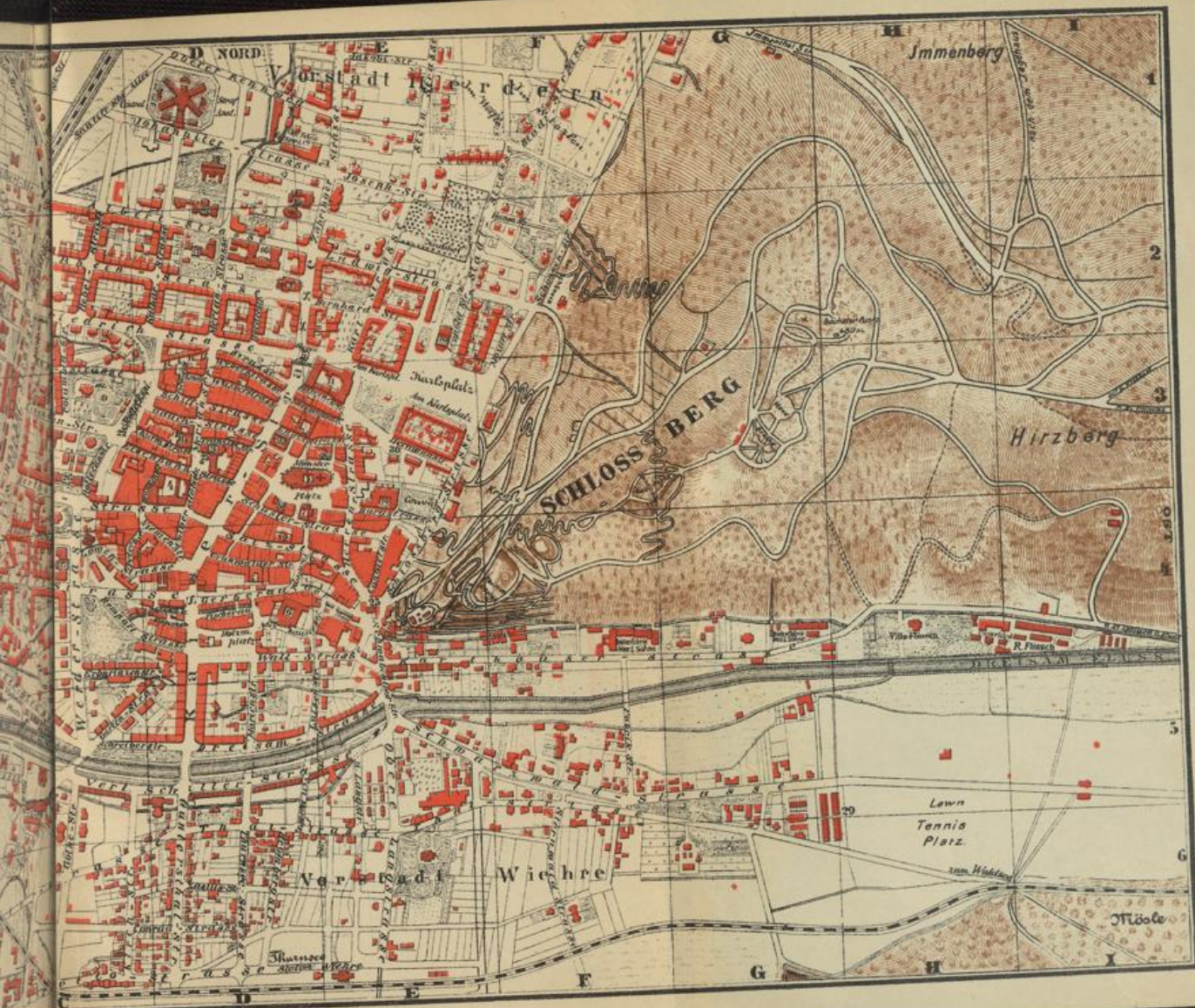
# PLAN der Stadt Freiburg.

## Erklärung der durch Zahlen bezeichneten Gebäude.

1. Münster D 3.
2. Evangel. Kirche D 2.
36. Neue evang. Kirche D 6.
3. Martinskirche D 3.
4. Universität D 3.
5. Siegesdenkmal D 2.
6. Höh. Töchterch. D 4.
7. Kaufhaus D 3.
8. Rathhaus D 3.
9. Theater D 4.
10. Kunst- u. Festhalle E 2.
11. Karlskaserne E 3.
12. Grossh. Palais D 4.
13. Erzbisch. Palais D 3.
14. Convict E 3.
15. Neuer botan. Gart. D 1.
16. Hospital D 2.
17. Entbindungsanst. D 2.
18. Anatomie D 1.
19. Mutterh. (Kapelle) E 1.
20. Waisenh. f. Mädch. E 3.
21. Reichs-Post C 3.
22. Rottecks-Platz mit d. Rottecks-Denkmal C 3.
23. Franziskaner-Pl. m. d. Denkmal von Berthold Schwarz D 3.
24. Martinsthor D 4.
25. Schwabenthor E 4.
26. Gymnasium C 3.
27. Realschule C 4.
28. Nördl. Volksschulh. E 2.
29. Südl. „ D 5.
30. Neue h. Töchterch. D 4.
31. Knabenseminar E 1.
32. Evang. Stift E 3.
33. Synagoge C 4.
34. Bezirksamt D 3.
35. Städt. Schwimmbad C 5.









Landesbibliothek  
Karlsruhe

056 A 436



nt.

t der

rauen

des

a an

in

zahl-

Tuss-

ken,

im

ens-

gen-

ern

ber-

auf-

sen

ön-

en,

ht

en

m

ie

r-

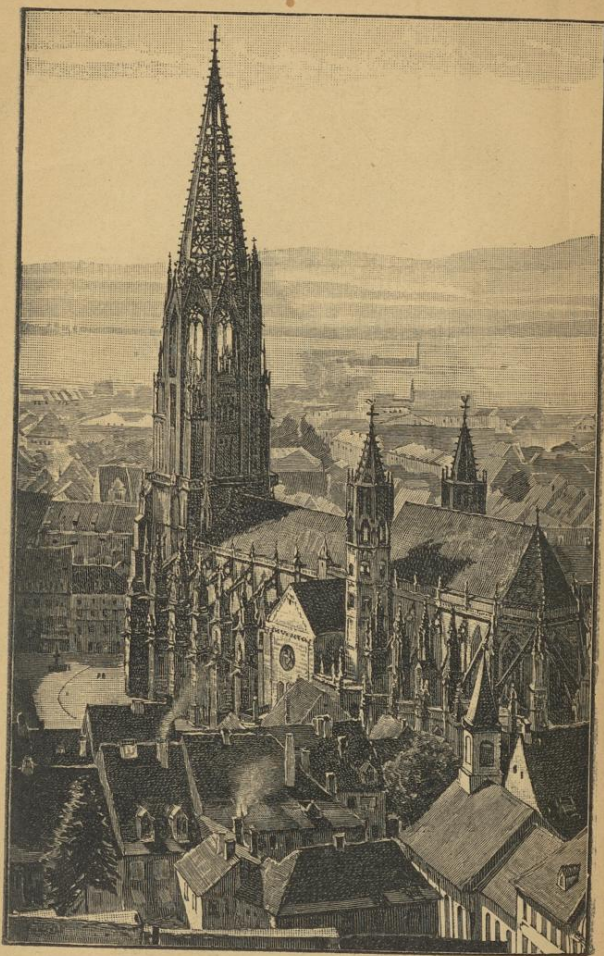
n.

i-

e

t





Das Münster. (Von Süd-Osten gesehen.)

## Willkommen in Freiburg!

Freiburg wird die Perle des Breisgaves genannt.

Das Wort ist richtig; denn diese Stadt ist der schönste der Orte in dem so reich wie wenige Gauen Deutschlands gesegneten Breisgau, dem Lande des Markgräflers, wo eine der besten Traubensorten an wunderlieblich geschwungenen Berghängen fast in Ueberfülle wächst, wo blühende Obsthaine sich um zahllose Dörfer und Weiler schliessen, Kastanien- und Nussbäume an den Berghängen weithin die Wipfel strecken, die Fluren in üppiger Fruchtbarkeit prangen, — im Breisgau, wo das Blut den Menschen froher und lebensmuthiger durch die Adern rollt, wo von den hochragenden Bergzügen herab, aus den thaufrischen Thälern zwischen ihnen der würzige, tannenduftige Hauch herüberweht, welcher die erquickte Brust freier aufathmen lässt, — des Gaves, auf den herab die Riesen des Schwarzwaldes wie der Vogesen, und die schöngeformten Kuppen des Kaiserstuhles herniederschauen, als hielten sie da in dem weiten Umkreise Wacht über ein ihnen anvertrautes Kleinod, das sie hegen und pflegen, und mit dem ersten Morgen wie dem letzten Abendstrahl als ihren Liebling grüssen. Und die herrliche Pyramide des alles beherrschenden Münsterthurms scheint den Gruss geheimnissvoll zu erwiedern.

Dicht besetzt ist der glänzende Goldreif der badischen Krone mit Perlen und Edelsteinen, die das Auge entzücken, grossen und kleinen; keiner aber leuchtet köstlicher als das Juwel Freiburg. Diese Ueberzeugung drängt sich Dem bei wiederholtem Besuche wie beim ersten auf, welcher auch nur vom Schlossberge oder St. Loretto aus den Blick über Freiburg und die Landschaft, inmitten deren es prangt, schweifen lässt.



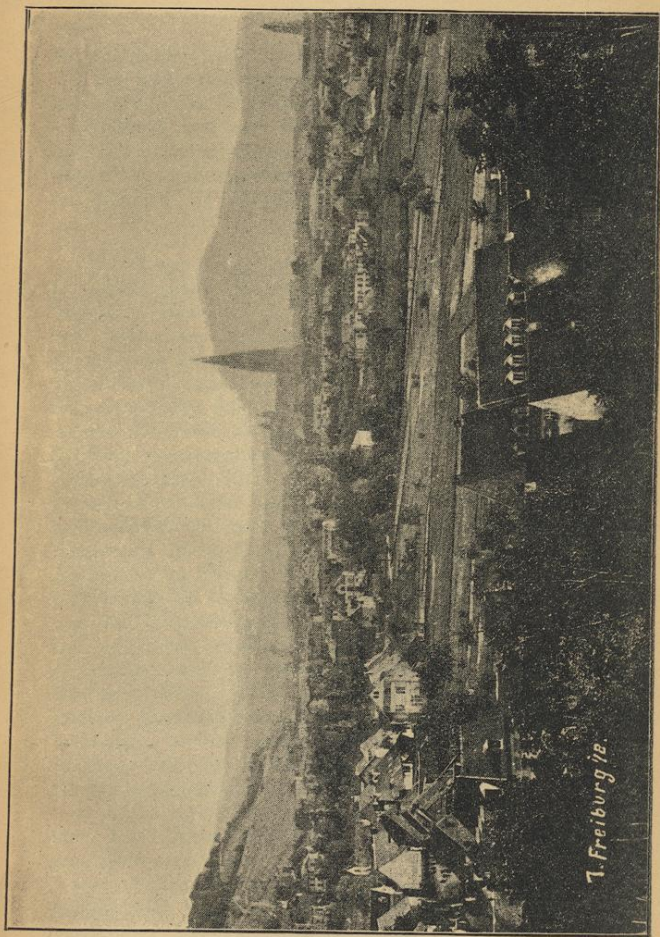
Hinter ihm öffnet sich das stattlich aufragende Thor des südlichen Schwarzwaldes, welches das Thal der Dreisam bildet. Und an seinem Eingange war seit sechs Jahrhunderten der allzeit sein Blut dafür einsetzende treue Wächter Freiburg. Aber diese Zeiten, wo, immer wiederkehrend, schwere lange Monate hindurch der Donner der Geschütze hallte, welche den unliebsamen Eindringling von der Schwelle des Deutschen Reiches zurücktreiben sollten, sind vorüber.

Auch heute noch hütet Freiburg die prangende Pforte, aber heute ist sie zu vergleichen einer blumengeschmückten Jungfrau im Festgewande, die Dir die funkelnde Schale mit dem Willkommtrunke entgegenreichet, und Dich, indem sie die Thorflügel weit auseinanderschlägt, einladet, einzutreten in das herrlich prangende, zum Feste hergerichtete hochragende Haus.

Das ist Freiburg, die Königin des Breisgaues.

Aber sie hat den Namen noch in anderer Beziehung verdient. Sie war durch sechs Jahrhunderte ein fester Halt deutscher Macht im Südwesten, der Mittelpunkt, durch welchen diese gesegneten Gauen dem deutschen Volke erhalten blieben, als in ungezählten, ewig wiederkehrenden Kämpfen der böse Nachbar die freche Hand legte an die Majestät der deutschen Kaiserkrone. Keine hat treuer und unerschütterlicher zu Kaiser und Reich gehalten in guter und böser Zeit. Die schwersten Kämpfe hat sie dafür ausgefochten, die herbsten Leiden erduldet, und nichts hat ihre Treue und Liebe erschüttern können. Und nicht Freiburg war es, das endlich vom Kaiser liess, sondern dieser, als das Reich in elende Trümmer sank, gab Freiburg dahin.

Aber da es galt, sich um einen deutschen Fürsten zu schaaren, um selbst unter der fremden Zwangsjacke noch den deutschen Sinn zu retten, so stand Freiburg dennoch wieder muthig, selbstbewusst da, und als endlich in der letzten grossen Zeit der deutsche Genius unwiderstehlich die gewaltigen Schwingen entfaltete,



Freiburg i. B.

T. Freiburg i. B.



Landesbibliothek  
Karlsruhe

da w  
wo die  
aufloder  
Freil  
eine Pfl  
und zät  
auf wel

Wer  
in eine  
breiten,  
von de  
zu als  
Villenv  
hervorr  
welche  
Dürfern  
Sinne u  
rischen  
schlosse  
umgren  
Karlspl  
im West  
und die  
hat sic  
Mittelal  
Resten  
Süden  
Freiburg  
sonders  
Glanze  
noch he  
stil. N  
und kle  
rascht v  
Giebel  
versteck

da war keine Stadt, so weit die deutsche Zunge klingt,  
wo die treue deutsche Gesinnung in hellerer Flamme  
aufloderte, die Vaterlandsliebe mächtiger sich erhob.

Freiburg war und wird sein durch aller Zeiten Lauf  
eine Pflanzstätte der Liebe und Treue zum Vaterlande  
und zähen unbeugsamen Bürgermuthes, und ein Name,  
auf welchen das deutsche Volk stolz sein kann.

\* \* \*

Wer Freiburg heute besucht, erblickt es freilich  
in einem ganz modernen Gewande, umgeben von  
breiten, reizenden Promenaden und Gartenanlagen,  
von denen aus sich sowohl gegen die innere Stadt  
zu als nach aussen hin schöne breite Strassen, elegante  
Villenviertel ausdehnen, zum Theil mit architektonisch  
hervorragenden öffentlichen und Privatbauten durchsetzt,  
welche die Stadt mehr und mehr mit den benachbarten  
Dörfern verschmolzen haben. Diese ganz in besten  
Sinne moderne Stadt umgibt jedoch den alten histo-  
rischen Kern, der einst von Wall und Graben um-  
schlossen wurde, und sich auf dem heutigen Stadtplan  
umgrenzen lässt durch die Friedrichsstrasse und den  
Karlsplatz im Norden, Rottecksplatz und Rempartstrasse  
im Westen, die letztere nebst der Wallstrasse im Süden,  
und die Schlossbergstrasse im Osten. In diesem Theile  
hat sich trotz vieler moderner Verschönerungen das  
Mittelalter noch in vielen interessanten und schönen  
Resten erhalten. Selbst die Stadt von Norden nach  
Süden durchziehende Kaiserstrasse, die Hauptstrasse  
Freiburgs, welche sich in so mancher Beziehung, be-  
sonders was die Kaufläden betrifft, mit modernem  
Glanze geschmückt hat, bewahrt in ihren Häuserfronten  
noch heute nicht wenig von dem mittelalterlichen Bau-  
stil. Noch mehr aber findet man dies in den Seiten-  
und kleineren Nebenstrassen. Oft steht man da über-  
rascht vor irgend einer alten Front, einem Erker, einem  
Giebel oder Treppenhause, das an unscheinbarer, fast  
versteckter Stelle Beweis für die Liebe ablegt, mit



welcher unsere Altvordern, ohne die Sucht, damit zu prahlen, ihre Heimat, ihr Stammhaus schmückten und zierten.

Das glänzendste Zeugniss aus jener Zeit ist indessen das uns besser als fast jedes ähnliche erhaltene Münster, in so grossen Verhältnissen das einzige uns von jener Zeit selbst vollendet überlieferte. Ein Denkmal der frommen und treuen, der Liebe zum Schönen zugewendeten Gesinnung unserer Vorfahren, zu welchem jährlich Tausende wallfahrten, um Herz und Sinn an seiner Anschauung zu stärken, mögen sie nun als gläubige Pilger den Altären nahen, welche Frömmigkeit und Glauben schmückten, oder als Solche, die an der Verkörperung so grosser Gedanken in so herrlichen Formen ihren Kunstsinn befriedigen.

### Aus Freiburgs Geschichte.

Die Zeit der ersten Gründung Freiburgs als bewohnter Ort irgend welcher Art dürfte wohl nie nachgewiesen werden. Stellen wie diese sind von der Natur zu Wohnstätten der Menschen vorausbestimmt. Das feste Schloss auf dem sogen. Schlossberge, von dem jetzt kaum noch Trümmer vorhanden, hat aller Wahrscheinlichkeit nach auf römischen Grundmauern gestanden, wie man aus den Ueberresten eines im Jahr 1819 auf dem Schlossberge ausgegrabenen Mosaikbodens schliessen darf, die heute noch in der städtischen Alterthümer-Sammlung aufbewahrt werden. Diese römischen Baulichkeiten fielen dann, wie alle andern Spuren der römischen Herrschaft rechts des Rheines, im 4. Jahrhundert der Verwüstung durch die Alemanen anheim, und blieben öde Ruinen. Eine Urkunde aus dem Jahre 1008 belehrt uns, dass noch damals zwischen den Dörfern Wichre (Worin) und Herdern (Harderen) nichts als Wald gewesen, aber schon vom Jahre 1091 haben wir ziemlich sichere Anhaltspunkte, dass die alten römischen Mauerreste von Herzog Berthold II. von Zähringen zur Anlage einer neuen Befestigung benutzt wurden, zu deren Fuss sich dann

durch die Begünstigung der lokalen Verhältnisse eine kleine Niederlassung bildete, die vielleicht bald durch Umschliessung mit einer Mauer den Charakter eines Städtchens erhielt. Doch die eigentlich definitiv-rechtskräftige Gründung vollzog erst Herzog Konrad, indem er Freiburg 1120 eine dem damals und noch lange Zeit so hoch gepriesenen Muster von Köln nachgebildete Verfassung verlieh und damit das Aufstreben einer kräftigen Bürgerschaft ermöglichte. Die Zähringer, ein musterhaftes Herrschergeschlecht, förderten mit dem Wohle ihrer Lande auch das Aufstreben Freiburgs und dessen tüchtigen, selbstbewussten Bürgersinn auf alle Weise. Unter Konrad III. wurde bereits auch der Bau des Münsters begonnen.

Als 1218 die herzogliche Linie der Zähringer ausging, kam Freiburg an die verwandten Grafen von Urach, deren einer Zweig die heutigen Fürsten von Fürstenberg sind, der hier ansässige andere jedoch sich Grafen von Freiburg nannte. Mit ihnen begannen andere Zeiten. Sie wollten die Zügel der Herrschaft straffer anziehen und so entstanden manche Irrungen, in welchen es auch an Parteien in der Stadt nicht fehlen konnte. Letzteres führte 1248 dazu, dass eine Aenderung der Verfassung auch den „Gemein“-Bürgern Antheil an der Verwaltung mit den „Geschlechtern“ zusammen gewährte. Die Kraft gegenüber den Bedrückungen der Freiburger Grafen war damit nur noch gewachsen. Im Jahre 1281 eroberten die Freiburger, im Verlaufe solcher Zwiste mit Grafen Egon III., die Burg Zähringen, den ehemaligen Stammsitz ihrer geliebten Herzoge, und zerstörten sie. Doch hier legte sich Kaiser Rudolph von Habsburg ins Mittel, und auf seinen Befehl mussten die Freiburger das Schloss wieder aufbauen, weil es Reichslehen war. 1299 wurde in dem gleichen Zwiste Freiburg vergeblich beantragt, und die Folge war ein Vergleich, wonach die Stadt auf 17 Jahre Ruhe gegen eine jährliche Zahlung von 300 Mark Silber erreichte. 1327 folgte ein anderer Vergleich, kraft dessen sie viele Rechte, z. B. das Münz-



recht und das Bündnissrecht, gegen die Zahlung von 4000 Mark Silber erlangte. Vierzig Jahre später befand sie sich abermals in heftiger Fehde gegen den ihr aufgedrungenen Grafen Egon IV., zerstörte dessen beide Burgen auf dem Schlossberg zu Freiburg, wurde indessen 1368 in einer harten Schlacht von ihm besiegt. Da aber beschloss die Stadt, ein für allemal ein Ende zu machen, selbst unter schweren Opfern, und sich loszukaufen. Sie brachte für die in jener Zeit sehr bedeutende Summe von 25,000 Gulden die Herrschaft Badenweiler von den Fürstenberger Grafen an sich, legte hierzu noch 20,000 Mark Silber und gab dies dem Grafen als Loskaufschilling. So wurde sie am 30. März 1368 frei.

Zu dem Loskaufe hatte indessen die Stadt Basel die 20,000 Mark Silber vorgestreckt, und zwar auf Veranlassung des Hauses Habsburg, das schon längst seine Partei in der Stadt und sich stets freundnachbarlich verhalten hatte. Wohnte doch auch später immer viel elsässischer, schweizerischer und „vorderösterreichischer“ Adel in der Stadt. So geschah es, dass Freiburg, anstatt diese Schuld zu bezahlen, sich den Habsburgern unterwarf, d. h. dem Erzherzogthum Oesterreich, und daher dem späteren deutschen Kaiserhause selbst. Dies geschah am 23. Juni desselben Jahres. Sie hielt fortan mit kurzen, nicht von ihr verschuldeten Störungen treu zum Haus Oesterreich 400 Jahre lang und opferte für dasselbe bereits 1386 die Blüthe ihrer Bürgerschaft in der unheilvollen Schlacht bei Sempach, wo ihr Auszug bis auf den letzten Mann gefallen sein soll.

In den Bauernunruhen des sogen. „Bundschuh“ oder „armen Konrad“ hielt sich die Stadt siegreich. Im grossen Bauernkriege 1525 dagegen, als die Bauernhaufen des ganzen (heutigen) südlichen Badens die Befestigungen auf dem Schlossberge überrumpelten und die Stadt beschossen (wobei der Helm des Münsterthurmes zerschossen wurde), löste sie sich durch einen Vertrag, wonach sie 3000 Gulden zahlte und Geschütz an das Bauernheer lieferte.

Die Religions- und die Franzosenkriege brachten im Laufe eines Jahrhunderts viel Leiden über die Stadt. Schweden, resp. das Bernhard von Weimar'sche Heer, Franzosen, Kaiserliche belagerten, eroberten und besaßen abwechselnd zeitweise die für ihre Zeit starke und bedeutende Festung. 1632, 1638, 1644, 1677, 1713, 1744 bedeuten ebenso viel Belagerungen und theilweise Zerstörungen. 1644 schlug hier das österreichisch-bayrische Heer in denkwürdiger Schlacht unter Mercy das französische Heer unter dessen berühmten Feldherren Turenne und Condé. 1677 jedoch nahm Créqui Freiburg ein, und 1678 wurde es sogar im Frieden von Nymwegen an Frankreich abgetreten, welches seine Befestigungen durch Vauban stark erweiterte. Erst 1697 im Ryswijker Frieden kehrte es an Deutschland zurück. Abermals 1713 nahm Villars die Stadt ein, doch gab sie Frankreich 1714 im Frieden von Rastatt zurück. Im zweiten schlesischen Kriege 1744 nahmen die Franzosen die Stadt nochmals ein, und vor der Rückgabe zerstörten sie ihre eigenen Befestigungswerke. Als Oesterreich 1745 die Stadt zurückerhalten, wurden auch die drei festungsartigen Schlösser zerstört, welche im Laufe der Zeit auf dem Schlossberge entstanden waren.

Die Belagerung des Jahres 1744 hatte an dem Dom allein einen amtlich festgestellten Schaden von 100000 Gulden verursacht, was nach dem heutigen Geldwerthe reichlich auf das Dreifache zu schätzen ist. Man mag sich hiernach kaum vorstellen; wie gross der Schaden der ganzen Gemeinde gewesen sein muss. Es war gut, dass Freiburg fortan eine offene Stadt blieb, übrigens trotz aller vergangenen Stürme und obwohl die französischen Revolutions- und die Napoleonischen Kriege noch manche schwere Zeiten herbeiführten, eine reiche, denn die kluge Stadtregierung hatte es verstanden, den Besitz ständig zu mehren. Nach längerer Zeit der Ruhe brachten die obengenannten französischen Wirren argen Wechsel in dem Zustande. Der Friede von Campo Formio 1797



gab die Stadt mit dem Breisgau und anderen vorder-österreichischen Gebieten dem vom Throne gestürzten Herzog von Modena als Entschädigung. Aber 1806 brachte der Friede zu Pressburg Freiburg in den Besitz des Grossherzogs Karl Friedrich von Baden, und damit zurück an die Abkömmlinge seines ersten trefflichen Herrschergeschlechtes, an eines der edelsten deutschen Fürstenhäuser, unter dessen eingehender Sorgfalt für sein Volk es sich trotz der trüben Rheinbundzeiten wieder emporzuarbeiten begann.

Schwere Lasten brachten die Befreiungskriege 1814 und 1815 über die Stadt, wo sie Hauptquartier der Verbündeten war. 1274 Gesandte, Generale und Stabs-officiere, 651 518 Gemeine und Unterofficiere, 12 025 Diener sind für November 1813 bis August 1814 in den amtlichen Listen als Einquartierung vermerkt. Von da ab herrschte Ruhe und Frieden bis auf einige böse Stunden in dem Aufstande von 1848 und 1849.

Während der Reformationszeit drang auch in Freiburg die neue Lehre ein. Der österreichische Einfluss wusste sie jedoch auch hier auszutreiben, und die Stadt blieb bei der alten Kirche. Nicht früher als 1807 wurde die erste evangelische Gemeinde hierselbst eingerichtet; jetzt zählt dieselbe 12 000 Mitglieder. Die Universität ist 1456 durch Erzherzog Albrecht III. von Oesterreich gestiftet worden. Sie hat mit der Stadt deren gute und schlechte Zeiten getheilt und erfreut sich nun auch gleich dieser in neuester Zeit, insbesondere zufolge des starken Zuzugs nicht nur süddeutscher, sondern auch norddeutscher Studirender, eines sehr bedeutenden Aufschwungs; die Zahl ihrer Hörer ist über 1400 gestiegen. Ihre Neugestaltung nach den Kriegen im Anfang dieses Jahrhunderts verdankt sie dem Grossherzog Ludwig, weshalb sie nun auch den Namen „Albert-Ludwigs“-Universität führt.



Siegessäule.



Landbibliothek  
Karlsruhe

## Freiburgs heutige Bedeutung.

Das geistige Leben Freiburgs, einer Stadt von nahezu 50000 Einwohnern, ist keineswegs allein an die Universität gebunden, obwohl es von ihr den grössten Antrieb erhält, sondern es wird ausserdem durch ein Gymnasium, eine Realschule, höhere Töchterschule, Gewerbeschule, Handels- und landwirthschaftliche Schule, wie durch vorzügliche Knaben- und Mädchenschulen gefördert. Auch existiren verschiedene Vereine, als: die naturforschende Gesellschaft; Kunstverein; Gesellschaft für Geschichtskunde; Gewerbeverein; landwirthschaftlicher Verein; Verein für Fischzucht; Museumsgesellschaft und Harmonie, zwei gesellige Vereine; ebenso Constantia, katholischer Bürgerverein; Freimaurerloge; Schützengesellschaft; Turnverein; Feuerwehrcorps; Gesang- und Musikvereine; „Breisgauverein Schauinsland“; der Schwarzwald- und Verschönerungsverein mit gemeinnütziger Thätigkeit; Schlittschuh-Vereine mit Wintervergnügungen auf dem Waldsee und der Kronenwiese. Einen nicht geringen Reiz verleihen dem öffentlichen Treiben auch die verschiedenen studentischen Verbindungen, mit ihren farbigen Abzeichen und den nicht seltenen Auszügen im vollen oder theilweisen „Wichs“, und mit ihren Bannern. — Auch die Centralleitung des Schwarzwaldvereins, dessen Thätigkeit allen Besuchern des Landes zu gute kommt, befindet sich in Freiburg. — Acht öffentliche Blätter verschiedener Richtung erscheinen am Orte. — Die öffentlichen Sammlungen führen wir weiter unten an. — Sehenswerth sind die Ateliers verschiedener Künstler.

Das Stadttheater zählt, dank einer sehr bedeutenden Subvention aus städtischen Mitteln, zu den besten Theatern in Städten ähnlicher Grösse. Die Schauspielsaison dauert vom 15. September bis 1. Mai, die Opernsaison vom 1. October bis zur Osterwoche. Ein ständiges städtisches Orchester von 42 Mitgliedern



ermöglicht Opern-Aufführungen, wie solche sonst nur in bedeutend grösseren Städten stattfinden.

Wie im Winter das Theater und die vorgenannten Vereine, so ist im Sommer der Stadtgarten (ehemaliger Karlsplatz) der Mittelpunkt des geselligen Lebens. In demselben, sowie in der damit verbundenen Festhalle finden täglich Concerte des städtischen Orchesters statt. Fremdenkarten für Wochen- und Monatsbesuch sind auch in den Hotels zu haben. Ausserdem werden das ganze Jahr hindurch reiche musikalische Genüsse geboten durch Künstler- und Symphonie-Concerte, welche theils im Theater, theils in der genannten Festhalle oder auch in den Gesellschaftsräumen des „Museums“, der „Harmonie“, im Kornhaussaale oder dem katholischen Vereinshause stattfinden. Auch eine gute Regimentskapelle concertirt häufig im Café Kopf, Gambrinushalle (Löwenkeller) und anderen Vergnügungs-Lokalen. Infolge der grossen Anzahl gut situirter Familien, welche Freiburg bewohnen, sowie des daselbst sehr regen Kunstsinnes kommen fast alle bedeutenden Künstler dorthin. Wegen des Zutrittes in die geschlossenen Gesellschaften, den Fremde erlangen möchten, und wegen Benützung ihrer Bibliotheken, wie der Universitätsbibliothek, wendet man sich am besten an die Wirthe der Hotels. Dasselbe gilt auch für die Redouten und Gesellschaftsbälle, deren jährlich mehrere stattfinden. Ebenso Vorlesungen der verschiedensten Art.

Ferner geben auch die Beauftragten der „Städtischen Commission zur Förderung des Fremdenverkehrs“ (erkenntlich durch die an ihre Häuser angebrachten Schilder) bereitwilligst und unentgeltlich Auskunft über alle städtischen Verhältnisse.

Ist Freiburg auch keine Industrie- oder Handelsstadt im eigentlichen Sinne des Wortes, so ist es doch der Centralpunkt eines grossen arbeitsreichen Districtes, wie dies seine Ausstellungen bewiesen haben. Auf den ersten Blick sieht man, dass Handel und Gewerbe auf gesunden Grundlagen beruhen. Man findet hier

grosse Seidenzwirn-, Baumwoll-, Cichorie-, Champagner-, Porzellanknopf-, Papier-, Schloss- und Bau-Fabriken, Eisengiesserei, Orchestrion-Manufaktur etc.

Freiburg ist Residenz Sr. Königlichen Hoheit des Erbgrossherzogs Friedrich von Baden und dessen Gemahlin.

Freiburg ist ferner Sitz vieler Behörden und einer starken Garnison, und wird von Militär- wie Civilbeamten und Würdenträgern für eine bevorzugte Station gehalten.

In Freiburg stehen: ein Infanterie-Divisionscommando, ein Infanterie-Brigadecommando, Commando eines Landwehrebataillons, ein Infanterieregiment. Von Einjährig-Freiwilligen ist die hiesige Garnison besonders bevorzugt.

Freiburg ist der Sitz eines Landescommissärs, eines Bezirksamtes, eines Amtsgerichtes, eines Landgerichtes, eines Post-, Eisenbahn- und Telegraphenamtes und anderer Behörden.

Ferner ist Freiburg Sitz eines Erzbisthums, welches die oberrheinische Kirchenprovinz mit fünf Bisthümern umfasst, eines evangelischen Kirchengemeinderaths, einer altkatholischen Gemeinde und eines israelitischen Synagogenrathes.

Endlich wollen wir noch erwähnen, dass eine zahlreiche Kolonie von Privatleuten, von Civil- und Militärpensionären aus allen Theilen Deutschlands, sowie aus England und den Vereinigten Staaten sich hier zusammengefunden hat, wie dies in ähnlicher Weise nur noch Wiesbaden aufzuweisen vermag.

Die Gemeindebehörden der Stadt bestehen aus einem Oberbürgermeister, einem Beigeordneten, achtzehn Stadträthen und sechsundneunzig Stadtverordneten.

Die Stadt besitzt ein Areal von mehr als 12 000 Morgen, wovon an Waldungen mehr als 9000. Ihr Baarvermögen und ihre Anstalten und Stiftungen repräsentiren einen Gesamtwert von circa 14 Millionen Mark.



## Zu längerem Aufenthalt empfohlen.

Aus der vorhergehenden Schilderung ist leicht ersichtlich, einen wie angenehmen Aufenthalt Freiburg dem zu bieten vermag, welcher hier längere Zeit zu verweilen gedenkt, und dieses gilt keineswegs nur für den Sommer, sondern ist besonders auch für den Winter zu betonen, denn es kommt hierzu, nebst der schon von Hebel gepriesenen Reinlichkeit der Stadt und ihrer neuen, vorzügliches Quellwasser liefernden Wasserleitung, die gesunde Beschaffenheit des Klimas. Der sich mit jedem Jahr steigende Fremdenzuzug, die ununterbrochene Ansiedlung so vieler Wohlhabenden aus allen Gegenden, wodurch die Bevölkerung Freiburgs sich seit den letzten 25 Jahren verdoppelt, beweisen zu Genüge, wie diese gewürdigt wird. Es ist auch aus folgender Tabelle zu erkennen:

### *Mittlere Temperatur Freiburgs in Graden Celsius.*

Frühjahr.	Sommer.	Herbst.	Winter.
April bis Juni	Juli bis Septbr.	Oktbr. bis Dec.	Januar bis März.
+10,62 <sup>o</sup> .	+ 19,75 <sup>o</sup> .	+ 11,02 <sup>o</sup> .	+ 2,08 <sup>o</sup> .

Mitteltemperatur des Jahres hiernach 10,87<sup>o</sup> Celsius.

Diese Tabelle ist der kleinen Schrift: „Kurze Bemerkungen über das Klima von Freiburg i. B.“ von Prof. Dr. med. L. Thomas entnommen, Verlag von H. M. Poppen & Sohn in Freiburg, welche zu dem Ergebniss kommt, dass Freiburg wegen seiner reinen, kräftigen Luft und seiner angemessenen Wärmeverhältnisse ein klimatischer Kurort ersten Ranges für jede Jahreszeit sei, wie nördlich der Alpen, den Genfer See eingeschlossen, kein geeigneterer zu finden sei, im Besonderen für solche Leidende, denen nicht ein im eigentlichen Sinne „warmes“ Klima vorgeschrieben sei. Es wirken hierzu mehrfache günstige Umstände zusammen. So die warme Mitteltemperatur des Winters, welche an Beständigkeit in solcher Meereshöhe in dem genannten

Gebiete nirgends übertroffen wird. Dann die natürliche Ventilation, welche des Nachts der aus dem Dreisamthale kommende, die Sommerhitze und alle Tages-Ausdünstungen wegnehmende leichte Nachtwind bewirkt, indem er zugleich die würzige Waldluft des höheren Gebirges herbeiführt, während schon überhaupt die nahen umgebenden Bergwaldungen Freiburgs Luft mit gesundheitsförderndem Aroma durchsetzen. Auch die vergleichsweise geringere Dichtigkeit der Winternebel der Rheinebene, und die Leichtigkeit, sich denselben durch einen kurzen Spaziergang den Berghang hinauf zu entziehen, ja gerade dann durch dieses Mittel den schönsten frühlingsartigen Sonnenschein zu geniessen; letzteres noch um vieles erleichtert durch die neue Höllenthalbahn, die zugleich wieder im Sommer die schnellste Versetzung in die köstlichste Höhenluft zum täglichen leichten Genuss macht, — und anderes.

Freiburgs Meereshöhe wird auf 279 Meter am Bahnhofe, 298 am Münster angegeben.

Der Fremde, welcher sich hier für einige Zeit festsetzt, findet (ausser etwaigen Privatlogis) in den Gasthöfen der Stadt vorzügliche Unterkunft und Pension, zur Wintersaison mit ermässigten Preisen. Die Auswahl ist gross, von den besten Anstalten ersten Ranges in Deutschland, bis zu solchen, welche auf eine bescheidene Kasse des Gastes eingerichtet sind. Durchweg aber wird der Fremde mit dem Gebotenen und der Art und Weise, wie er jeweils bedient wird, sich wohlzufrieden zu äussern den vollsten Anlass finden.

Für die leiblichen Bedürfnisse sorgen ausserdem eine Anzahl guter Delikatessen- und Weinstuben, Cafés, Restaurants und Biergärten, ein grosses Caffeehaus mit Garten, sowie Conditoreien.

Von *Bädern* führen wir an: die Badeanstalt am „Pfauen“-Gasthofe, wo ausser gewöhnlichen warmen Bädern auch Dampf- und heisse Luftbäder, überhaupt jegliche Art Bäder, sowie auch Pfarrer Kneipp'sche Anwendungen verabreicht werden (zu Massage-Kuren



stets gute Gelegenheit), Stiftsbad (Hermannstrasse); Marienbad (Marienstrasse); Stephanienbad (Güntersthalstrasse). Kalte Bäder: Städtisches Schwimmbad (Faulerstrasse); Heims Schwimmbad (für Herren und Dame) am Lorettoberg. Endlich: Rheinbäder bei der Rheinbrücke in Breisach, wozu sehr geeignete Nachmittagszüge abgelassen werden und zugleich einen hübschen und bequemen Nachmittagsausflug ermöglichen.

*Milch und Molken:* Molken und frische Ziegenmilch werden vom 1. Mai ab auf dem Karlsplatze, kuhwarmer Milch für Kinder in der „Milchgenossenschaft“ (Milchstrasse hinter der Realschule), in Herdern (Immenthalstrasse 6), sowie im Waldhüterhaus an der Güntersthaler Strasse verabreicht.

„*Fischerei-Sport*“ in sämtlichen städtischen Fischwassern; Karten sind auf dem Rathhaus zu haben.

„*Jagd-Sport*“ sehr reichlich, in Händen verschiedener Privatgesellschaften.

Ein neu gegründeter *Rennverein* fördert den Fahr- und Reitsport und veranstaltet jährliche Rennen.

*Reitpferde* miethweise bei Siedler und Jenne.

*Dienstmänner und Packer:* einzelner Gang innerhalb der Stadt 30 Pf. Für Weiteres siehe den Tarif, ebenso für die *Droschken*, welche am Bahnhofs- und an verschiedenen Stellen der Stadt aufgestellt sind. Man findet diesen Tarif in dem alljährlich erscheinenden „Adresskalender“, welcher in fast allen Geschäftshäusern ausliegt, auch in jeder Droschke angeheftet.

*Auskunft und Tarif der Zweispännerwagen für grössere Ausflüge in den Gasthöfen*

*Eisenbahnen:* Freiburg ist Knotenpunkt von fünf Bahnen, der grossen badischen Staatsbahn (Mannheim-Heidelberg - Karlsruhe - Basel - Waldshut - Schaffhausen-Konstanz), der Bahn Freiburg-Breisach-Colmar; ferner Freiburg - Müllheim - Mühlhausen; Freiburg - Denzlingen-Waldkirch; Freiburg-Höllenthal-Neustadt.

Die *Personenposten*, soweit sie von Interesse für den Fremden sind, finden sich bei den Stationen der Höllen-

thalbahn: Kirchzarten, Titisee, Neustadt und der Bahn nach Breisach angegeben.

Zu all den geschilderten Vorzügen Freiburgs vor so manchem andern Orte tritt nun eine grosse, fast unerschöpfliche Fülle der herrlichsten Naturschönheiten in nächster Nähe der Stadt, die zugleich eine solche Abwechslung auch in ihrem Charakter bieten, dass wenige Städte in Deutschland aufzufinden sein möchten — vielleicht selbst keine —, die sich in dieser Richtung mit Freiburg messen können. Aber auch derjenige welcher neben dem Genusse, den eine herrliche Gegend und der Comfort des äussern Lebens gewährt, die geistige Anregung nicht missen möchte, findet in den reichhaltigen Beständen der Universitätsbibliothek im allgemeinen, und in der zwar kleinen, aber für die Geschichte der Stadt und des Breisgaus recht gut dotirten Stadtbibliothek im besondern genug des Stoffes für wissenschaftliche Beschäftigung.

Im folgenden führen wir nun zuerst die einzelnen Sehenswürdigkeiten an und geben dann eine Zusammenstellung derjenigen Spaziergänge und Ausflüge, welche für einige Stunden bis zur Zeitdauer eines Tages dem Fremden besonders anzuempfehlen sind. Also von letzteren nur eine Auswahl.

## *Die Sehenswürdigkeiten Freiburgs.*

### **I. Die Kirchen.**

#### **A. Das Münster.**

Unter allen Gebäuden Freiburgs hat der Fremde zuerst, und schon wenn er sich der Stadt auf Stunden nähert, sein Augenmerk auf das Münster gerichtet.

Wir können hier nur das Wichtigste über dieses herrliche Werk anführen und verweisen im übrigen auf die sehr gründliche und brauchbare Schrift des Domkapitulars J. Marmon über das Münster von Freiburg, Verlag von Herder in Freiburg, mit Ansichten und

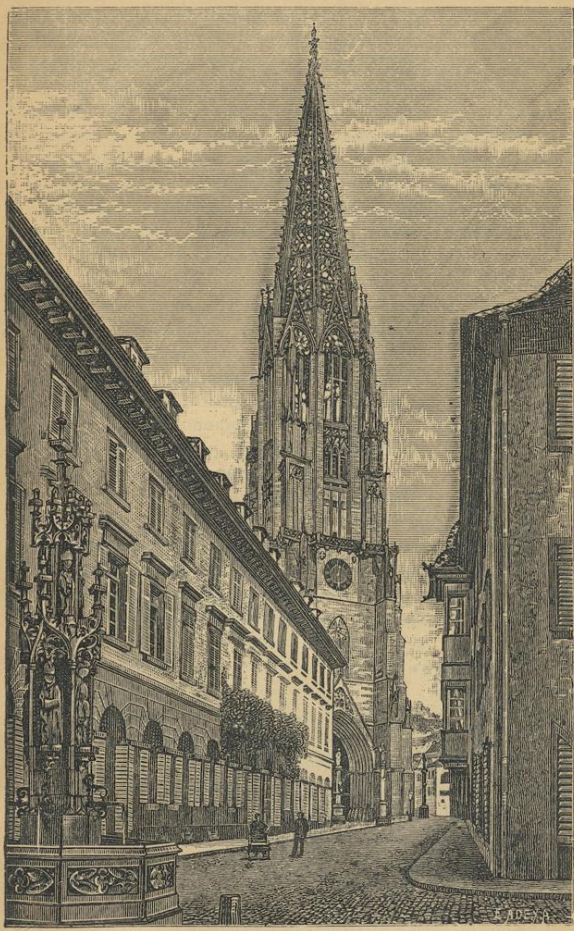


Grundplan. Sie ist auch ins Englische übersetzt u. d. Titel: An Account of the Minster of Freiburg.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass Freiburg schon bei seiner Gründung ein Gotteshaus erhielt; in der Verfassungsurkunde von 1120 ist bereits von einer Kirche zu Freiburg in Ausdrücken die Rede, welche auf eine schon vorhandene Stadtkirche deuten. Doch begann ein grösserer Münsterbau wahrscheinlich nicht vor 1120 und dauerte bis 1250. Was damals erbaut wurde, war jedoch nicht die heutige Kirche, sondern ein Gotteshaus im romanischen Stil, gemäss der damaligen Richtung der Baukunst, entsprechend der letzten Entwicklung dieses Rundbogenstils. Die Kirche hatte 4 solche Thürme, wie heute noch die beiden Hahenthürme am Chor, und hat für einen aussergewöhnlich schönen Bau gegolten, so dass man wohl bedauern mag, dass sie uns nicht erhalten und zu dem Münster von heute ein neuer Bauplatz gewählt wurde. Wer der erste Meister dieses Baues war, ist nicht überliefert; doch ist eine alte Notiz, welche noch im Anfange des 16. Jahrhunderts auf einem damals zertrümmerten uralten Glasfenster gefunden wurde, uns erhalten, wonach der erste das Werk leitende Baumeister Kitzmene hiess. Die älteste Kirche war dem hl. Nicolaus (Patron der Handelsherren und Kaufleute) geweiht, dem sogar in dem neuen Bau noch lange der Chor geheiligt war, und in ihr war es, wo Bernhard von Clairvaux 1146 den Kreuzzug predigte.

Bei dem schnellen Wachsen Freiburgs genügte dieser älteste Bau schon frühe nicht mehr, und man machte sich an einen Umbau mit Erweiterungen, und zwar im sogen. gotischen, dem Spitzbogenstil. Uebergang und Umschmelzung wurden dadurch erleichtert, dass schon die alte Kirche nicht mehr rein romanisch, sondern im Uebergangsstil gebaut war, so dass nach Annahme des Spitzbogens dennoch das verschiedenzeitige Ganze einen harmonischen Eindruck hervorbrachte. Als solcher gestalt zweiter Begründer des Münsters ist der aus der Uracher Linie stammende Graf Konrad von Freiburg,

bersetzt  
reibrung,  
schon  
hielt;  
its von  
welche  
Doch  
ch nicht  
erbaue  
ern ein  
maligen  
ntwick-  
solche  
m Chor,  
egolten,  
nicht er-  
er Bau-  
Baues  
welche  
damals  
uns  
menster  
oolans  
t, dem  
heilligt  
x 1146  
  
dieser  
machte  
ar im  
g und  
schon  
ern im  
ne des  
einen  
bleber-  
os der  
iburg,



Das Münster. (Von Westen gesehen.)



Landesbibliothek  
Karlsruhe

Erhalten durch die Landesbibliothek Karlsruhe

we  
ho  
de  
ha  
Le  
Ni  
zu  
H  
15  
von  
151  
Ba  
la  
w  
tü  
Le  
ein  
die  
Ge  
  
de  
der  
der  
wu  
un  
die  
bes  
Rhe  
von  
Stra  
  
Th  
als  
ges  
der  
blie  
als

welcher 1272 starb, anzusehen. Langhaus und Thurm wurden zunächst in Angriff genommen, dagegen zum hohen Chor der Grundstein erst 1354 gelegt. Erst aus der Folgezeit sind uns Namen von Dombaumeistern erhalten: so seit 1332 Peter von Basel und Heinrich Leittreter, 1359 Johannes von Gmünd, seit 1471 Hans Niessenberger, dem dessen gleichnamiger Sohn gefolgt zu sein scheint, seit 1516 Meister Hans von Hall, 1518 Hermann Neuhäuser, dann Leonhard Müller von Ettlingen, 1533 Hans Mentzinger von Basel, 1535—1554 Wolf Koch von Ruffach. In dieser Zeit scheint, nachdem angeblich 1513 der innere Chor fertig geworden, der Schluss des Baues, der mangels genügend fliessender Mittel sehr langsam fortschritt, erfolgt zu sein. Immerhin aber wurde er fertig, und den Namen der braven und tüchtigen ebengenannten Meister, welche für oft kargen Lohn das wunderbare Werk so treu und rein in dem einmal angenommenen Stil und Geiste fortführten, hätte die Nachwelt wohl die Pflicht gehabt, ein rühmendes Gedächtniss zu bewahren.

Auf eines Grossen Namen aber strahlt auch von dem Freiburger Münster leuchtender Ruhmesglanz: auf den Erwins von Steinbach. Ihm schreibt die Tradition — denn seine Pläne sind freilich nicht vorhanden — den wundervoll genialen Entwurf des einzig in solcher Grösse und Durchführung dastehenden Thurmes zu. Man hat diese Tradition verwerfen wollen, aber sie tritt gar zu bestimmt, nicht nur diesseits, sondern auch jenseits des Rheines auf, und in alten Chroniken drüben wird Erwin von Steinbach geradezu als Erbauer der Thürme von Strassburg, Thann im Elsass und Freiburg genannt.

Das erste, was der Herantretende anstaunt, ist dieser Thurm. Seine Höhe beträgt 116 Meter. Er beginnt als Viereck, welches an der Vorderseite, statt auf einer geschlossenen Wand, auf einem weiten Spitzbogen ruht, der zur Vorhalle führt, — ein wahrhaft wunderbarer Anblick! Ueber der geschmackvollen Umgangsgallerie setzt er als Achteck ein, mit Seitenpfeilern, und der Helm ist eine



ungeheure achteckige durchbrochene Steinpyramide, deren kolossale Steinrosen sich von unten wie Filigranarbeit ausnehmen. Merkwürdig ist die, bei genauerem Hinschauen dem blossen Auge bemerkbare, leichte Schwellung der Pyramide, vermöge welcher dieselbe eigentlich aus flachen Spitzbogen zusammengesetzt ist. — Der Aufgang in den Thurm befindet sich zur rechten Seite, wenn man in das Innere des Domes getreten ist, und der Besuch kostet 20 Pfennig.

Die Aussenmauern umgeben zum Thurm passende Strebepfeiler mit zahlreichen Statuetten und den üblichen Thiergestalten als Regenabflüsse. Vieles davon ist neuere Arbeit geschickter Reparatur. Oben um das Dach geht eine Gallerie. Interessant ist ein Rundgang auf ihr. Die beiden alten Hahnenthürme am Chor zeigen den Rundbogenstil des alten Baues, von welchem das Querschiff erhalten wurde.

Unter dem Thurm befindet sich der Haupteingang durch eine weite, tiefe, grossartige Vorhalle, mit der reichsten Fülle von Bildhauerarbeit geziert, z. B. rechts und links die thörichten und klugen Jungfrauen, an dem Portal selbst Darstellungen aus Christi Leben und Leiden, 1889 durch Maler Fritz Geiges restaurirt und neu ausgemalt. Die Vorhalle hat früher für Zwecke der Märkte, sowie auch öffentlicher Rechtsprechung gedient, und es finden sich an der Wand noch die alten Masse und Gewichte eingegraben.

Die in der neuesten Zeit erfolgte Restauration des Inneren des Domes hat seine Schönheit bedeutend gehoben und ihm gegen früher einen wohlthuend freundlichen Charakter verliehen.

Das Langhaus ist dreischiffig, der Chor von Kapellen umgeben und mit diesen durch ein Gitter abgeschlossen. Der in diesem Theile umherführende Sacristan erhält 50 Pfennig von der Person. Die hohen Fenster haben Glasmalereien aus dem 15. Jahrh., sowie neue von Helmle. Von diesem sind auch im Langhause die kleinen bunten Glasfenster in der „Grabkapelle“

und in der „Abendmahlskapelle“ nach Zeichnungen von Dürer. In der ersteren werden die geweihten Hostien am Charfreitage aufbewahrt, nämlich in dem Kästchen in der Brust des Leichnams Christi. Neben dieser Kapelle ist das Denkmal des letzten Zähringers, Bertholds V.

Im Kreuz der Kirche, am Triumphbogen, vor der Kuppel, ist nach dem Motiv eines alten, bei der Restauration unter dem jetzt überall beseitigten Putzbewurfe entdeckten Gemäldes, ein neues Freskogemälde von Ludwig Seitz in Rom zu sehen. Es stellt die Krönung Mariä dar und ist eine neue Zierde des Münsters.

Die inneren Maße sind folgende: Weite des Mittelschiffes 11,41 m, des südlichen Seitenschiffes 9,30 m, des nördlichen 9,25 m, die ganze Länge 124,8 m. Das Mittelschiff ist 27 m, die Kuppel 30 m hoch.

Im hohen Chor fallen zunächst besonders sechs Grabsteine auf, darunter zwei von Hochbergern. Das Altarblatt ist von Hans Baldung, genannt Crien oder Grün, vom Jahre 1516 und stellt Mariä Krönung, die zwölf Apostel und Begebenheiten aus Mariens Leben dar. Auf der Rückseite ist eine Kreuzigung Christi, die man fälschlich Dürer zuschreiben wollte. Sie hat aber nur Anklänge an ihn und ist laut den erhaltenen Rechnungen der Kirchenfabrik ebenfalls von Hans Baldung. Das kolossale Holzwerk des Altars ist durch Jos. Glänz und dessen Sohn Franz zu Freiburg 1831—33 hergestellt. Von letzterem auch 1848 der erzbischöfliche Thron. Noch aufmerksam gemacht sei auf die schönen Metalleuchter und den Kronleuchter daselbst vom Ende des 17. Jahrhunderts.

Unter dem Hochaltar ist die reiche Schatzkammer des Münsters. Unter der alten Kirche war ehemals eine Krypta, welche jedoch jetzt verschüttet ist.

Von den Kapellen um den Chor merke man besonders auf folgende: Die Universitätskapelle; sie hat Oelgemälde von H. Holbein dem Jüngern. Die beiden Kaiserkapellen mit werthvollen alten Glasmalereien. In der Martinskapelle die vorzügliche Holzskulptur der



Anbetung Christi. Die Böcklinkapelle mit dem alten byzantinischen, silbernen und vergoldeten Crucifix.

Die Kanzel ist 1561, angeblich aus einem Stein, von Georg Kempf gearbeitet.

Etwas Störendes ist leider dennoch vorhanden; ein Einbau im Querschiff im italienischen Arkadenstil des 17. Jahrh., dem ein Vorbau aussen am südlichen Portal entspricht. An sich übrigens beides freilich schöne Arbeit.

Man besichtige das Münster nach 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, wenn der Gottesdienst vorüber ist. Während desselben ist jedes Umhergehen verboten.

#### B. Die St.-Martinskirche.

Interessante gotische Kirche; Chor aus frühgotischer Zeit, neuerdings al fresco durch Geiges mit Szenen aus dem Leben des hl. Martin ausgemalt; Langhaus, einer spätgotischen Periode angehörend, neu restaurirt; reich polychromirte Holzdecke; Flachmalereien; moderne Glasmalereien von Helmle und Merzweiler; schöner neuer Hochaltar; Theil eines gut erhaltenen Kreuzganges.

#### C. Die evangelische Ludwigskirche.

Eine ausserordentlich schöne Kirche im Rundbogenstil. Allerdings ein Neubau, aber dennoch eine uralte Kirche. Sie war die Kirche des von 1158 bis zu Anfang dieses Jahrhunderts bestehenden Klosters Thennenbach, nicht weit von Emmendingen. Nach Aufhebung desselben schenkte sie der Grossherzog Ludwig der neu entstandenen evangelischen Gemeinde zu Freiburg. Sie wurde dort abgetragen und hier genau so, wie dort, nur etwas verkleinert, durch Meister Hübsch 1829—38 wieder aufgeführt. Auch der Thurm hat Veränderungen erlitten. Im Chor der Kirche befinden sich fünf schöne Gemälde von Dürr, Christi Himmelfahrt und die vier Evangelisten darstellend. Die Masse des Baues sind: Thurmhöhe 85,5 m, Länge des Schiffes 51,3 m, Breite desselben 15,9 m, Querbau 27 m.

Die zweite evangelische Pfarrkirche in der Wiehre.

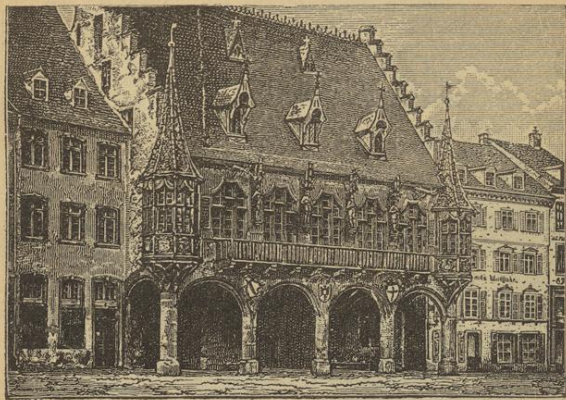
**E. Die Jesuiten- oder Universitätskirche**  
ist heutzutage die Kirche der Altkatholiken.

**F. Die Convicts-Kirche.**

Dieselbe ist ebenfalls erst neuerdings restaurirt.

**G. Die Maria Hilf-Kirche in der obern Wiehre.**

**H. Das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern**  
mit neuer, schöner Kapelle im frühgotischen Stil.  
Interessanter Kreuzweg. (Wandmalerei).



Das Kaufhaus.

**I. Die Michaelskapelle**

auf dem alten Friedhofe verdient einen Besuch wegen  
des alten Totentanz-Gemäldes in der Vorhalle. Un-  
mittelbar nebenan, auf der Westseite, ein eisernes Grab-  
kreuz, ein wahres Meisterwerk der Kunstschlosserei.



Erwähnt seien auch die Kapellen St. Ursula und Adelhausen; ferner eine in Aussicht stehende neue katholische Pfarrkirche in der Wiehre.

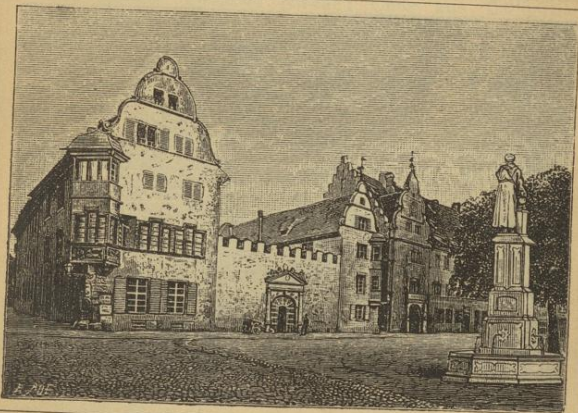
### K. Die Synagoge

ist, der hiesigen israelitischen Gemeinde entsprechend, nicht eben gross, aber eines Besuches werth.

## II. Oeffentliche Gebäude.

Von den übrigen Bauten Freiburgs sind zu nennen:

1. Das **Kaufhaus**, aus dem 16. Jahrhundert, spätgotischer Bau, auf der Grenze der Spätgotik und



Alte Universität.

Bathhaus.

B. Schwarz.

Renaissance stehend; neu restaurirte, schöne, mit Figuren österreichischer Regenten und reizenden Ecklösungen in Form von schlanken Erkern geschmückte Façade. Sehr schöne Wendeltreppe, die sog. Kaiser-  
treppe im Hofe, welch letzterer für den Baukundigen

viel Interessantes bietet. Grosser (Kaiser-) Saal zu officiellen Acten und Festlichkeiten. Im Anbau befindet sich die im Renaissancestil hergestellte Vereinsstube der Künstler und Freunde der Kunstgeschichte im Breisgau.

2. Angeführt sei hier zugleich noch das links vom Münster stehende **Kornhaus** mit seinem neuen grossen Saal.

3. Das **Rathhaus** ist ein ansehnliches Gebäude aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und eines der ersten Beispiele der Früh-Renaissance in Deutschland. Besonders interessant sind die Formen dieses Stiles ausgeführt an der Treppe des Hinterhauses, das den grossen Rathsaal (hübsche Stuckarbeiten in Roccoco) und die Räumlichkeiten des Stadtarchives enthält.

Im Hofe fand früher jährlich am 24. Juni die feierliche Huldigung der Zünfte gegenüber dem jährlich an diesem Tage neu besetzten Magistrate statt, und im ältern Rathhause, welches an derselben Stelle stand, wie das heutige, wurden im Sommer 1498 die Sitzungen des hier versammelten Reichstages, theilweise unter persönlicher Leitung des Kaisers Maximilian I., abgehalten.

4. Die frühere **alte Universität**, ein interessanter Bau aus dem 15. Jahrhundert, dient jetzt gleichfalls der Gemeinde-Verwaltung.

5. Das Gebäude, in welches die **neue Universität** übergesiedelt, ist das ehemalige Jesuitenkloster. Dasselbst befindet sich ausser der Sammlung des mineralogischen Instituts noch eine sehr werthvolle, schön geordnete ethnologische Sammlung. Die Sammlungen werden gegen Eintrittsgeld Besuchern geöffnet.

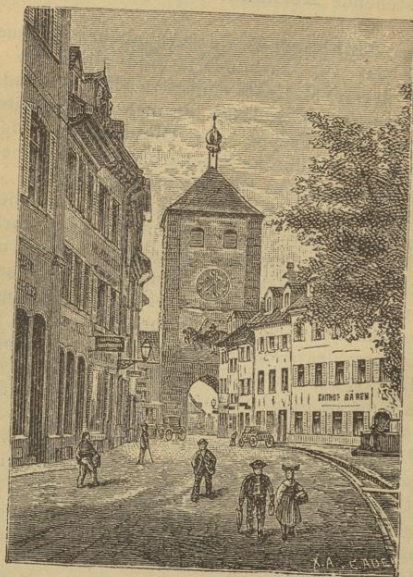
Alte Reste von ehemaliger städtischer Befestigung sind noch:

6. Das **Martinthor** in der Kaiserstrasse, dessen grosses Freskogemälde den heiligen Martin im Begriffe zeigt, seinen Mantel mit dem Armen zu theilen. Eine Inschrift feiert die Tapferkeit der Freiburger Freiwilligen im Kampfe von 1796 gegen die Franzosen bei Wagenstadt.



7. Das Schwabenthor am Ende der Salzstrasse, dessen Freskobild den schwäbischen Bauer darstellt, welcher der Sage nach die Stadt mit seinem in Fässer gefüllten Gelde kaufen wollte.

Von Bauten aus neuerer Zeit sind anzuführen:



Das Schwabenthor.

8. Die Kunst- und Festhalle am Karlsplatze, neuerdings wesentlich vergrössert und über 6000 Personen fassend, welche mit badischen Städtewappen geziert ist und zu Ausstellungen aller Art und Musikaufführungen

dient. Diese Halle ist einer Grossstadt würdig und deren Anforderungen entsprechend. Sie ist von schönen Gartenanlagen und dem schon erwähnten Stadtgarten umgeben.

9. Die grosse **Karlskaserne**, gegenüber

10. der **Commandantur**.

11. Das **grossherzogliche Palais** in der Salzstrasse, in welchem der Erbgrossherzog Friedrich residirt.

12. Das **Theater**, von aussen allerdings ein altes Gebäude; es ist die ehemalige Augustinerkirche; von innen aber recht hübsch für eine Zuschauerzahl von 1500 Personen hergerichtet.

In dem anstossenden Schulgebäude gelangt man durch den Kreuzgang zur städtischen Alterthümer-Sammlung, in welcher Producte des älteren Kunstgewerbes aus Freiburg, Waffen, Münzen und ein grosses, sehr anschauliches Reliefbild der Stadt Freiburg zur Zeit, als es französische Festung war, ausgestellt sind. — Für den Kenner [dürften] die Funde aus den alamannischen Reihen-Gräbern (sog. Hünengräbern) aus Ebringen und die Ausgrabungen römisch-germanischer Töpfereien aus Riegel von besonderem Werthe sein. Jeden Sonntag und Feiertag von 11—1 Uhr mittags dem Publikum geöffnet; sonst wende man sich an den Diener rechts beim Eingang.

13. Das **Kaiserliche Post- und Telegraphen-Gebäude** in der Eisenbahnstrasse ist ein neuer Prachtbau im italienischen Renaissancestil.

14. Der neue **Bahnhof**. Eine Eisenbahnbrücke verbindet Freiburg mit den jenseits des Bahnhofes gelegenen Vorstadt-Theilen.

15. Das **Gymnasium** an der Berthold- u. Werderstr.

16. Die architektonisch bedeutendere **Realschule** (ehemals höhere Bürgerschule) an der Werder- und Belfortstrasse. Auf letztere zwei Anstalten kann Freiburg mit Recht besonders stolz sein. Es kommen noch hinzu:

17. Die beiden neuen **Volksschulhäuser**, das eine



nördlich in der Karlsstrasse, das andere südlich in der Schillerstrasse, sowie die neue höhere Töchterschule auf dem Holzmarktplatz.

18. Das neue **Knabenseminar** in der Zähringerstrasse, ein grossartiger Bau im gotischen Stil.

19. Die neuen **Kasernen** nebst Exerzier- und Requisitenhaus am obern Rennweg.

Als eine Erziehungsanstalt anderer Art wäre rühmlich zu bezeichnen:



Die Realschule,

20. Das neue grosse **Landesgefängniss** am Nordende der Katharinenstrasse (Zellengefängniss). — Auch mögen noch genannt sein:

21. Die neue **Gasfabrik**.

22. Das neue **Schlachthaus**.

Dem öffentlichen Wohl, sowie den Zwecken der durch die Universität gepflegten Wissenschaften dienen

23. Das allgemeine **Krankenhospital** mit der **medizinischen Klinik**.

24. Die **Augenklinik**.

25. Die **chirurgische Klinik**.
26. Die **gynäkologische Klinik**.
27. Das **Anatomiegebäude**.
28. Das **pathologische Institut**.
29. Das **zoologische Institut** und dessen Sammlungen.
30. Das **chemische Laboratorium**.
31. Das **physikalische und physiologische Institut**.

Diese, sämmtlich an der Albertstrasse oder nahe derselben gelegenen Anstalten, welche architektonisch bedeutend aufgeführt und nach den neuesten Forderungen der Wissenschaft eingerichtet und verwaltet sind, erfreuen sich eines weitverbreiteten Rufes. An die wissenschaftlichen Anstalten schliesst sich noch an:

32. Der **neue botanische Garten**, nächst dem Landesgefängniss, sehenswerthe Anlage mit Hörsaal in deutschem Renaissance-Stil.

33. Die **psychiatrische Klinik** (Irrenklinik).

34. Das **Garnisons-Lazareth**. Letztere zwei in der Vorstadt Herdern gelegen, und grosse schöne Bauten.

Zur Unterkunft und Verpflegung von Einzelstehenden, Gebrechlichen und Kranken, auch solcher, die nicht Ortseinwohner sind, dienen:

35. Das **Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern** an der Zähringerstrasse (Privatklinik in grossem Neubau, „Josephshaus“ vis-à-vis vom Botanischen Garten).

36. Das **Vincentiusshaus** und 37. das **städtische Pfründhaus** am Rottecksplatz, sowie

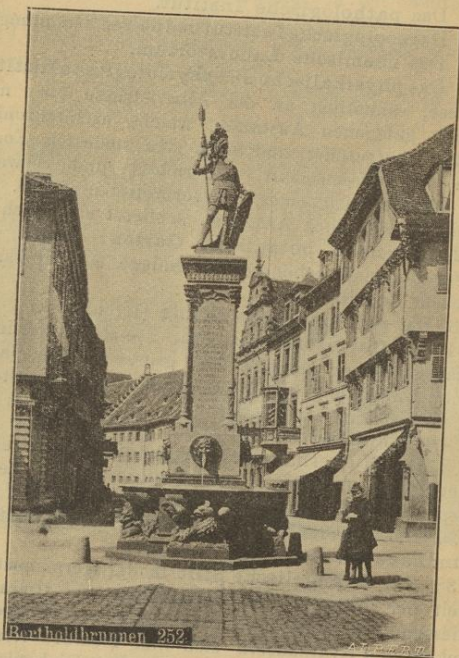
38. Das **Evangelische Stift** in der Hermannstrasse, unweit der Anlagen des Karlsplatzes. — Hieran anschliessend sei erwähnt, dass auch zur Pflege von Kranken in Privathäusern sich hier mehrere Krankwärterinnen, Vincentius-Schwestern und Diakonissinnen befinden. — Schliesslich dürfen hier auch nicht übergangen werden:

39. Das (**katholische**) **Marienhaus**, Dienstboten-Anstalt in der Wiehre.

40. Die **Kleinkinderbewahranstalt** und **Kinder-gärten**.



- 41. Das Waisenhaus für Knaben und Mädchen.
- 42. Das Kinderspital.
- 43. Die Blinden-Anstalt.



Bertholdsbrunnen 252

Der Bertholdsbrunnen.

### III. Die Denkmäler.

Die Stadt weist mehrere alte und neue monumentale Kunstwerke auf, welche der Fremde nicht versäumen wird, aufzusuchen. Vor allem:

1  
Kais  
gaben  
im 14.  
Schlac  
burgs.  
ringun  
die let  
zersch  
Heeres  
Des Fo  
und ein  
kostete  
freiwill  
einer  
von G  
melden  
Ecken  
angefül  
Cavaller  
sich de  
erwarb,  
vollbrac  
2.  
rechtsle  
dem Ro  
3.  
das Sch  
Knittel  
Franzisk  
Drei  
beindem  
4.  
der Har  
führt.  
5.  
das Star  
Stifters

1. Das grossartige Sieges-Denkmal in der Kaiserstrasse vor der Karlskaserne. Den Anlass dazu gaben die tapferen Thaten des badischen Heeres 1870/71 im 14. deutschen Armeecorps, vor allem die glorreiche Schlacht bei Belfort und die Rückeroberung Strassburgs. Letztere liess den Gedanken der Wiedererringung des Elsasses unerschütterlich werden, jene liess die letzte ungeheure Armee Frankreichs in Trümmer zerschellen an der ehernen Festigkeit des kleinen Heeres und seines Führers, des Generals von Werder. Des Feldherrn Bild im Medaillon auf der Vorderseite und eine Inschrift sprechen dies aus. Das Denkmal kostete 133 272 Mark, welche binnen kurzer Zeit durch freiwillige Sammlungen aufgebracht wurden. Ein von einer 5 m hohen erzenen Victoria gekrönter Obelisk von Granit, die Thaten des Heeres in Inschriften meldend, steht auf einem Granitwürfel, an dessen Ecken auf vier Rundsteinen kolossale, vortrefflich ausgeführte Kriegergestalten in Erz Linie, Landwehr, Cavallerie, Artillerie personificiren. Der Meister, der sich durch die Modellirung dieses Kunstwerks Ruhm erwarb, ist Prof. Moest in Karlsruhe, den Erzguss vollbrachte Lenz in Nürnberg.

2. Die Büste Rottecks, des berühmten Staatsrechtslehrers und Geschichtsschreibers, befindet sich auf dem Rottecksplatze inmitten schöner Gartenanlagen.

3. Berthold Schwarz soll zu Freiburg 1340 das Schiesspulver erfunden haben. Seine Bildsäule von Knittel ist vor dem alten Universitätsgebäude auf dem Franziskanerplatze errichtet.

Drei monumentale Brunnen, sehr interessant, befinden sich in der Kaiserstrasse.

4. Der eine ist aus dem 15. Jahrhundert, da wo der Haupteingang von der Kaiserstrasse zum Münster führt.

5. Der zweite, der Albrechtsbrunnen, zeigt das Standbild Herzogs Albrecht von Oesterreich, des Stifters der Universität.



6. Der dritte, der Bertholdsbrunnen, hat das Standbild Bertholds III.

Sehr hübsche neuere Brunnen finden sich in den neuen Anlagen.

#### IV. Die neuen Promenaden.

Diese neuen Promenaden, eine Hauptzierde des anflühenden Freiburg, beginnen bereits gegenüber dem Bahnhofe, sind mit Brunnen und Statuen geziert, setzen sich auf dem Rottecksplatze fort und von da aus durch den Alleegarten bis zu der Dreisam. Am Alleegarten ist ein reizender Wasserfall, welcher eine sehr liebliche Idee personificirt, und zwar in einer Gruppe von drei niedlichen Kindergestalten, deren jede einen Wasserstrahl in ein gemeinsames Becken leitet, aus dem das Wasser als Bach abwärtsfließt. Die Gruppe stellt die drei kleinen Bäche (Ibach, Wagensteigbach und Höllenbach) dar, aus denen der Erklärung im Volksmunde zufolge vor dem Höllenthal die an der Stadt vorbeifliessende Dreisam entsteht und wonach sie „Drei-sam“ (drei zusammen) genannt sei. Der Dreisam entlang setzen sich nach kurzer Unterbrechung am Schwabenthor die Anlagen vom Fusse des Schlossberges bis zum Stadtgarten (Karlsplatz) fort, von wo man fast immer im Grünen durch die Friedrichsstrasse oder über den Rottecksplatz wieder zum Bahnhof zurück gelangt.

Die Wassermassen zu diesen Anlagen bringt die grossartige Wasserleitung etwa  $1\frac{1}{4}$  Stunden weit herbei, aus den Bergen oberhalb des Dorfes Ebnet im Thale der Dreisam, wo man reiche Quellen ganz vorzüglichen Trinkwassers entdeckte. Die Wasserleitung ist für eine Bevölkerung von mindestens 70000 Menschen berechnet, kann leicht selbst auf das Doppelte erweitert werden.

## Spaziergänge und Ausflüge in der Umgebung Freiburgs.

Was den Aufenthalt in Freiburg und mehr noch das dauernde Wohnen daselbst in ganz besonderem Grade genussreich macht, ist die bequeme, fast mühelose Gelegenheit zu den reizvollsten Naturgenüssen.

An Spaziergängen und Ausflügen hat es einen Reichthum, eine Abwechslung, eine Fülle der Aus- und Fernsichten aufzuweisen, wie keine andere Stadt Badens, ja, es möchten überhaupt in Deutschland, wie schon erwähnt, kaum darin gleichzustellende Orte zu finden sein. Möge ihm an Zahl der nächsten Spaziergänge auch Baden-Baden gleichkommen, so übertrifft es dasselbe doch weit in der Mannigfaltigkeit der Ausflüge auf halbe und ganze Tage. Denn es stehen dem hier Verweilenden nicht weniger als drei, jedes eigenthümliche Schönheiten aufweisende Gebirge zur Auswahl frei: der südliche Schwarzwald, der Kaiserstuhl und sogar die Vogesen mit einigen ihrer Glanzpunkte.

Wir behandeln aber hier in diesem kleinen Büchlein nur die nähere Umgebung Freiburgs auf dem rechten Rheinufer, und zwar nur eine Auswahl derjenigen Spaziergänge und Ausflüge, welche sich bis auf die Zeitdauer von einem einzelnen Tage machen lassen. Für alles übrige aber verweisen wir den Leser auf die bewährten Reisebücher von G. v. Seydlitz.

### *I. Umgebung und Schwarzwald-Gebiet.*

Empfohlen sei hier aufs beste die vorzügliche Karte von Dr. Wörl „Die Landschaft Freiburg i. Br. 6 Stunden im Umkreis.“  
Verlag von Herder in Freiburg.

### **A. Spaziergang in nächster Nähe.**

#### **1. Der Schlossberg.**

Es ist der Schlossberg, den jeder Besucher Freiburgs vor allen Dingen aufsucht, um vom Kanonenplatze aus die weite Fernsicht zu genießen und über



die herrliche Lage Freiburgs sich zu belehren. Die nächsten Wege führen vom Stadtgarten, dem Schwabenthor und den zwischenliegenden schönen, neuen Anlagen direkt in  $\frac{1}{2}$  Stündchen dahin. Schön und bequem sind auch die beiden Fusswege, welche durch die dem Publikum jeden Tag geöffneten Privat-Anlagen des „Rebgutes Schöneck“ von Herrn E. Phyrer zum Kopf führen, über die Anlagen des Karlsplatzes, an mehreren hervorragend schönen Aussichtspunkten auf die Stadt und Umgebung vorbei zur neuen Schlossberg-Fahrstrasse und zu den öffentlichen Schlossberg-Anlagen. Ausserdem geht jetzt noch ein bequemer Fahrweg (von der Vorstadt Herdern aus) durch das Immenthal bis zum Kanonenplatz (Zweispänner für 4 Personen 6 Mark, ohne Rückfahrt 5 Mark). Etwas höher steht ein Obelisk mit historischen Erinnerungen und ein Pavillon mit Orientirungstafel. Auf den höchsten Punkt des Schlossberges ( $\frac{1}{4}$  Stunde vom Kanonenplatz) führen schattige Fusswege. Auf ihnen gelangt man zunächst zur sogenannten „Salpeterhöhle“ (einzelner Felskegel.) Ueber derselben ein schönes rundes Plätzchen mit Steinbank unter einer Linde, welches die „Münsterhöhe“ genannt wird, weil man sich hier in Höhe der Thurmspitze des Münsters befindet. Hierauf zur Fahnenstange beim sogenannten „Halbmond“. Auf diesem am weitesten vorgeschobenen und im grössten Theile des umliegenden Breisgaues am besten sichtbaren Punkte ist ein bedeutender Thurbau zur Aussicht und zugleich als Denkmal der Geschichte Freiburgs beabsichtigt, zu welchem Zweck bereits von hiesigen Einwohnern ein ansehnlicher Fond zusammengebracht ist, welcher noch durch die jährlichen Beiträge von seiten der Stadtverwaltung und gemeinnütziger Vereine rasch heranzuwachsen dürfte. Von da weiter östlich zur sogenannten Brücke, wodurch zwei Felsgruppen malerisch verbunden. Der Blick von hier ist entzückend, reich, mannigfaltig und grossartig zugleich. Er umfasst die Rheinebene, die sich um den Fuss des Berges herumzuziehen scheint,

wo das Dreisamthal sich aus den Bergen heraus in sie verliert. Zu den gewaltigen Höhen des südlichen Schwarzwaldes wie der Vogesen schweift der Blick hinüber. Geradeüber das reizende Bild des Lorettoberges, dahinter der Schönberg mit dem Merzhausener Thale. Auf ihm die Schneeberg. Aus der Rheinebene thürmt sich dreikuppig der Kaiserstuhl auf. So weit man die Ebene zwischen all diesen Gebirgsketten verfolgen kann, ist alles voll freundlicher Ortschaften. Immer dichter, je näher sie unserm Standpunkte sind, scheinen sie sich heranzudrängen, bis es sich zu unseren Füßen in eine, zwischen Grün und lichtem Gewässer gelagerte Masse scharft um das gewaltige Münster, das sich in majestätischer Schöne über alles, mit seinem herrlichen Thurme nahe an unsere Höhe heranreichend, erhebt.

### 2. Das Jägerhäusle.

Von der Vorstadt Herdern führt eine directe neue Fahrstrasse in einer guten Viertelstunde zu diesem sehr beliebten Zielpunkt der Freiburger Spaziergänger, welche in der guten Restauration Nachmittags-Kaffee oder auch einen Abendimbiss zu nehmen lieben. Viel schöner aber geht man, wenn man vom Schlossberge aus dahin wandert, immer den reichlich vorhandenen Wegweisern nach, auf schönem, schattigem Waldwege am Berghange, in 1 Stunde. Von hier sind Verbindungswege nach dem Hebsack, Zähringer Schloss, der Rottecksruhe und dem Rosskopf.

### 3. St. Ottilien.

Von der Stadt (und zwar dem Schwabenthor) aus, am Fusse des Schlossberges, auf der Karthäuserstrasse in  $\frac{1}{2}$  Stunde bis zu dem ehemaligen Karthäuserkloster und von da  $\frac{3}{4}$  Stunden weiter auf schattigen Wegen durch Wald aufsteigend bis zur Wallfahrtskapelle. Auch neuer Fahrweg. — Oder vom Schlossberge her den Weg, welcher zwischen Pavillon und der Haupthöhe des Schlossberges hinführt, am Abhange des

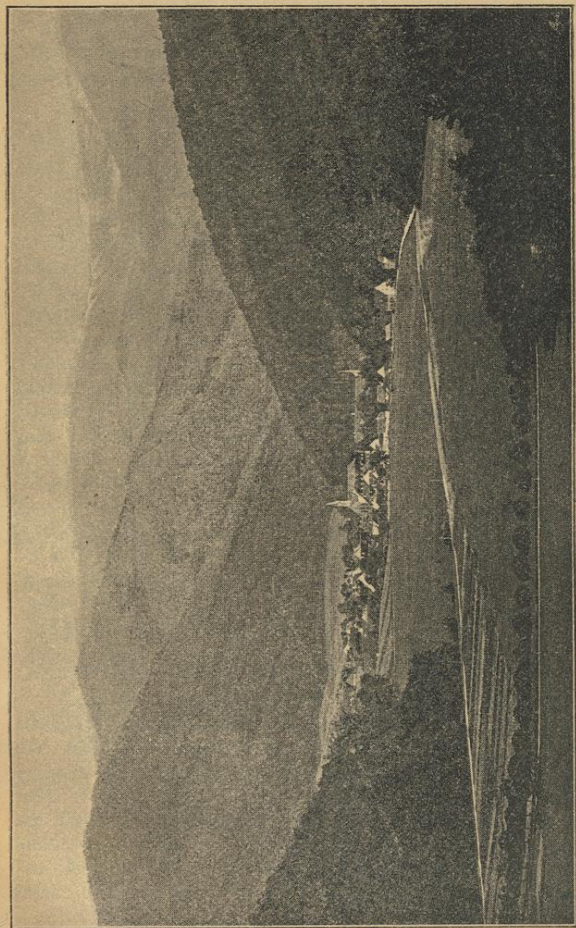


Dreisamthales entlang, sanft steigend, über den sogenannten Hirzberg (wo der Feldberg sichtbar wird), in  $1\frac{3}{4}$  Stunden bis an Ort und Stelle. Eine Kirche und ein neues hübsches Wirthshaus. In der Gruft der Kirche sprudelt eine frische Quelle, welcher der Volksglaube noch heute eine heilsame Wirkung für Augenkrankheiten zuschreibt. Die Sage von der heiligen Otilie, welche, um nicht ihr Gelübde ewiger Keuschheit brechen zu müssen, vor ihrem Vater floh, weil er sie vermählen wollte, ist rechts und links des Rheines verbreitet. — Der genannte neue Fahrweg soll demnächst nach dem Schlossberg durchgelegt und damit eine der schönsten Waldspazierfahrten geschaffen werden. Hinter dem Wirthshaus führt ein schöner Fussweg zum grossen Markstein des Rosskopfweges, zur Aussichtsbank daselbst, und dann über den Schlossberg, nach Belieben auch über das Jägerhäusle nach der Stadt zurück. — Ein anderer Fussweg, leitet nach Ebnet zur Thalstrasse hinunter, so dass man je nach der Stunde, dem Wetter oder der Laune in verschiedenster Art auswählen kann.

#### 4. St. Loretto.

Vom Martinsthor über die Dreisambrücke, dann auf der Basler Landstrasse (rechts der Brücke) weiter und links durch die Schwimmbadstrasse zum Heimschen Schwimmbade. Von hier geht rechts ein Fussweg, geradeaus der Fahrweg hinauf. Vom Thor aus ist man in  $\frac{1}{2}$  Stündchen oben. Die Aussicht von dem hier oben befindlichen Hilda-Thurm zeigt etwa dieselbe Landschaft, wie der Schlossberg, freilich jedoch wieder anders wundervoll malerisch gruppirt, so dass der Blick auf die Stadt, Güntersthal, das Hexenthal, den Schauinsland etc. wieder etwas ganz Neues darstellt. Die Kapelle ist zum Andenken des Sieges, den Mercy 1644 über Turenne erfocht, gebaut. Die eingemauerte Kanonenkugel aber schlug 1744, also gerade 100 Jahre später, neben Ludwig XV. ein.

Schausland



Günterstal.



Landesbibliothek  
Karlsruhe

2-  
de  
V  
th  
  
(E  
T  
de  
Kl  
be  
ti  
R  
h  
se  
Mi  
zu  
An  
St  
  
31  
L  
na  
spi  
bi  
ha  
Ky  
6  
  
str  
Ge  
ar  
he  
an  
au  
zu  
Min

der der damaligen Belagerung Freiburgs beiwohnte Von hier führen Fusswege am Lorettohof vorbei über Stephanienruhe oder durch die Bodlesau nach Güntersthal oder auch Langackern und Horben.

#### 5. Güntersthal (Vorstadt Freiburg).

Ein sehr lieblich gelegenes Dorf, dessen Biergärten (Hirsch, Klosterbräu, Kybfelsen, Pension Kybburg von Trescher und Pension Schauinsland von Neubrand) von den Freiburgern gern besucht werden. Ehemaliges Kloster, 1806 aufgehoben. Man erreicht den Ort auf behaglichem Spaziergange, immer geradeaus vom Martinsthor über die Dreisam gehend, oder links in gleicher Richtung auf dem Fussweg am Berghange in circa  $\frac{3}{4}$  Stunden. In den umgebenden Waldungen sind sehr hübsche Spaziergänge, überall mit Wegweisern versehen, z. B. nach St. Valentin, einem Jägerhaus, 40 Minuten; zur Kybburg; zum Kybfelsen 2 Stunden; zum Schauinsland-Rasthaus 3 Stunden; zur schönen Aussicht  $1\frac{1}{4}$  Stunde. Besonders beliebt ist die nahe Stephanienruhe, von wo ein aussichtsreicher Weg über Loretto nach Freiburg zurückführt. Der Spaziergang nach Güntersthal und auf diesem Weg zurück beansprucht etwa  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Sehr bequeme Verbindung bietet aber auch der Omnibus, welcher im Sommer halbstündlich vom Platz am Siegesdenkmal bis Pension Kybburg für 40 Pf. die Person fährt.

#### 6. Das Mineralbad Littenweiler und der Waldsee.

Von der Schwabenthorbrücke die Schwarzwaldstrasse entlang, zweigt beim Gasthaus zum Schützen der schattige Fussweg ab und zieht durch die parkartigen Waldanlagen des Waldsees, am neuen Schützenhaus vorbei, nach Littenweiler, welches anmuthig am Fusse des Gebirges liegt und als Eisenbahnstation auch mit der Bahn erreicht werden kann. Das Gasthaus zum Bad daselbst mit seinen hübschen Gartenanlagen, Mineralbädern, schönen grossen Lokalitäten bietet vom



zweiten Stock aus eine prächtige Aussicht übers Dreisamthal nach St. Peter, St. Märgen, den Thurner und ist eine beliebte Sommerfrische älterer Freiburger.

Der Waldsee, künstliche Seeanlage, ebenfalls Haltstelle der Bahn, ist durch seine überaus liebliche und idyllische Umgebung der hochbeliebteste Nachmittags-„Spazier-Sitz.“ Durch ein gut geführtes, geräumiges Wirthschaftsgebäude ist für die Bedürfnisse der Besucher gesorgt; zahlreiche Miethsgondeln liegen stets zum B-fahren des kleinen, lauschigen, schön gewundenen Sees bereit. Es finden im Sommer wöchentlich mehrere Concerte daselbst statt.

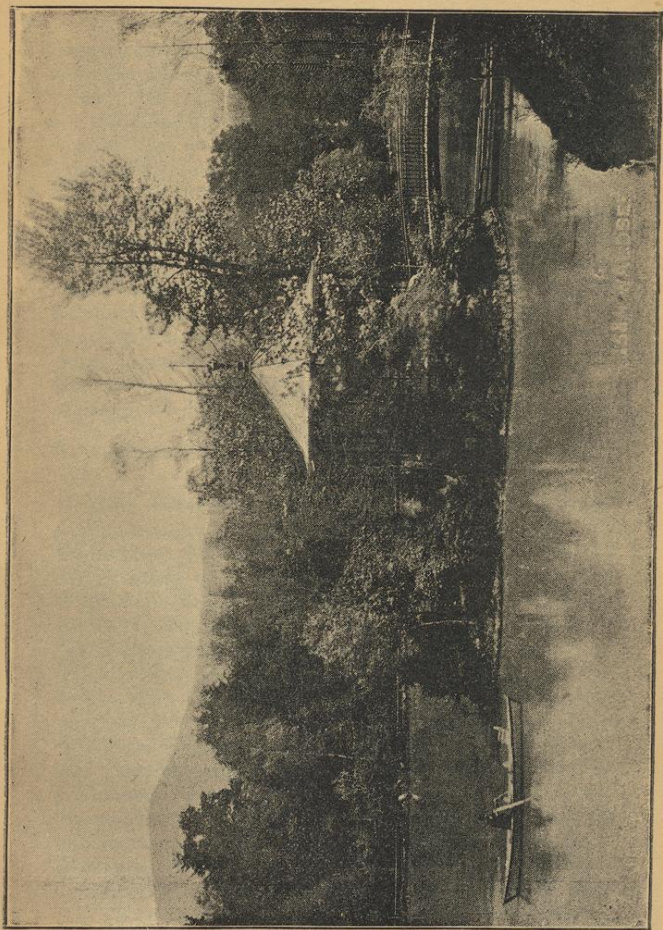
Von Littenweiler oder Waldsee zurück empfiehlt sich Fussgängern der Umweg über den Brombergkopf (schöne Aussicht), Güntersthal oder Glümershöhe, Sternwald.

#### **7. Merzhausen und Fischzuchtanstalt Selzenhof**

liegen in dem schönen Thälchen zwischen dem Lorettoberge und Schönberge, welches weiter hinauf das Hexenthal (siehe 10.) genannt wird. Vom Martinsthor über die Dreisam, rechts die Baseler Landstrasse, nach 20 Minuten links eine Fahrstrasse, auf der man Merzhausen (Hirsch) in einer Stunde, und von hier aus Au (Löwe) in  $\frac{1}{4}$  Stunde erreicht. Auf dem von hier links ab gegen Langackern führenden Wege erreicht man weiter in  $\frac{1}{4}$  Stunde den Selzenhof. Hier befindet sich die sehenswerthe künstliche Fischzuchtanstalt des früheren Oberbürgermeisters Herrn Schuster, die von grossem Nutzen und förderndem Beispiele für das ganze Land, auf der internationalen Fischerei-Ausstellung zu Berlin 1880 einen der ersten fünf Preise erwarb. Um die Erlaubniss zum Eintritt in diese sehr interessante Anlage zu erhalten, wende man sich an den Verwalter im Selzenhof.

#### **8. Das Lehener Berge**

beim Dorf Lehen, 1 Stunde von Freiburg. Man macht diese Tour am besten so, dass man mit dem Breisacher



Waldsee bei Freiburg.



Landbibliothek  
Karlsruhe

Zue  
über  
kehr  
auf  
sch  
zule  
Kre  
auf  
Kai  
ist r  
ansch  
St e  
der  
bur  
Kon  
schl  
  
B. A  
  
Aus  
Gün  
der  
Wal  
aufw  
des  
welc  
Berg  
ober  
Alle  
man  
2 St  
Ster  
und  
erwä  
an Ze  
St. V  
zur V

Zuge nachmittags nach Station Hugstetten fährt und von da über das Lehener Bergle zu Fuss nach Freiburg zurückkehrt. Von der Station wandert man ein Stückchen auf der Landstrasse zurück nach dem ersten Waldausschnitt, hart an der Ecke rechts am Waldsaum entlang, zuletzt durch etwas Ackerfeld den Hügel hinan, bis zum Kreuz. Die Rundschau von hier,  $\frac{1}{4}$  Stunde vom Dorfe, auf Blauen, Schauinsland, Kandel, Feldberg, Belchen, Kaiserstuhl, Vogesen, Freiburg und circa 60 Ortschaften ist reizend. Auf dem Rückwege über das fast an Lehen anschliessende Betzenhausen kommt man an dem alten Steinkreuz vorbei, das die Stelle bezeichnet, wo der 1299 ein feindliches Heer zur Ueberrumpelung Freiburgs heranziehende streitbare Bischof von Strassburg, Konrad von Lichtenberg, vom Freiburger Auszug erschlagen wurde.

## **B. Ausflüge bis zur Zeitdauer von einem halben Tage.**

### **9. Der Kybfelsen.**

Die besten Wege zu diesem allbeliebten, schönen Aussichtspunkt zweigen beim Sternwald von der nach Güntersthal führenden Strasse ab. Der eine zieht in der Richtung des Dreisamthales eine kurze Strecke am Waldsaume hin und steigt dann rechts in dem Walde aufwärts; der andere beginnt als Fussweg in der Ecke des Sternwaldes und scheidet sich dann in den Weg, welcher über die Schöne Aussicht auf den Kamm des Berges, und den, welcher auf der Güntersthaler Seite oberhalb von St. Valentin vorbei zum Kybfelsen führt. Alle diese Wege sind reichlich mit Wegweisern versehen; man erreicht auf ihnen die Felspartie in reichlich 2 Stunden. Wer damit beginnt, dass er zuerst von der Sternwaldstrasse ausgehend zur Glümershöhe aufsteigt und dann erst sich auf Verbindungspfaden zu dem erst erwähnten Wege wendet, bedarf nahezu  $\frac{1}{2}$  Stunde mehr an Zeitaufwand. Abwärts empfehlen sich die Wege über St. Valentin  $\frac{3}{4}$  Stunden, und von da der neue Weg zur Wirthschaft von Trescher hinter Güntersthal



25 Minuten; oder über das Kybbad  $1\frac{1}{2}$  Stunde knapp, Klein-Kappel (Kreuz)  $\frac{1}{4}$  Stunde, Littenweiler und Freiburg  $1\frac{1}{2}$  Stunde. Die als Kybfelsen bezeichnete Gruppe besteht aus zwei Felsen; der vordere bietet die Aussicht auf Güntersthal, Schauinsland, Belchenkuppe, Schönberg, Kaiserstuhl, Rheinebene, — der hintere, mit Bäumen bestandene, eine Durchsicht nach dem hinteren Dreisamthal, darüber die Höhenzüge vom Kandel nördlich und der Rotheck südlich des Thales. Auf diesem Felsen sind noch einige Mauerreste der alten Kybburg sichtbar.

#### 10. Das Hexenthal, Kukuksbad und Kirchhofen.

Ein sehr lohnender Ausflug für einen Nachmittag führt von Freiburg durchs Hexenthal auf neu hergestellter, aussichtsreicher Strasse über Merzhausen, Au, Bitzighofen, Sölden, Bollschweil und Ehrenstetten in 3 Stunden nach Kirchhofen (Engel, Krone), ansehnliche grosse Dorfschaft in einem der gesegnetsten Weinbaudistricte. Kirchhofen hat eine weithin sichtbare stattliche Kirche und wird sehr gerne besucht. Prachtige Aussicht von dem ganz nahe gelegenen Batzenberg. Von Kirchhofen in  $\frac{1}{2}$  Stunden durch das Schneckenthal an den Reborten Pfaffenweiler und Oehlinsweiler vorüber zur Station Schallstadt und von da in  $1\frac{1}{2}$  Stunden über Wolfenweiler, Leutersberg, an dem vielbesuchten guten Wirthshaus „zum Leimstollen“ vorbei, über St. Georgen nach Freiburg zurück. Von Kirchhofen ist über Unterambringen auch die Eisenbahnstation Krotzingen (Badischer Hof am Bahnhof) in  $\frac{3}{4}$  Stunden und Station Norsingen in  $\frac{1}{2}$  Stunde zu erreichen. Zum Kukuksbad, wo ebenfalls gute Wirthschaft, führt der Weg schon rechts vor Au an den Berghöhen entlang über Wittnau (schöne Aussicht auf die Stadt Staufen); die Fortsetzung der Fahrstrasse trifft in Bollschweil mit dem oben bezeichneten Wege nach Kirchhofen zusammen; ein anderer angenehmer Weg führt durch Pfaffenweiler und die

Rebgeleinde des sog. Batzenberges direct zur Station Schallstadt.

### 11. Zum Rosskopf.

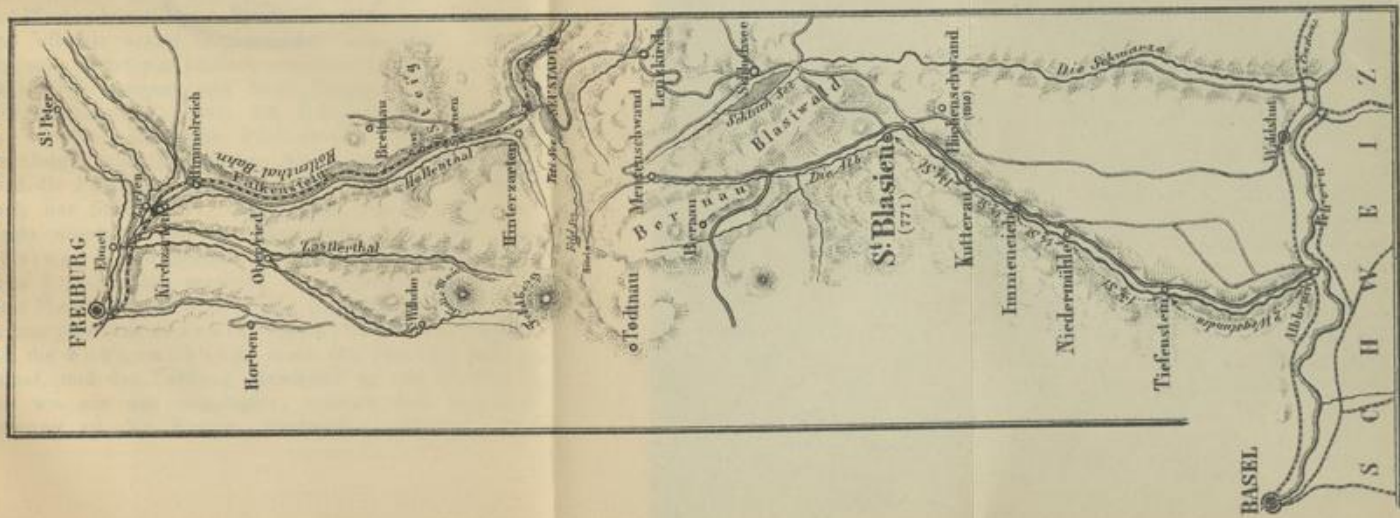
Bis zur Kuppe hinauf erfordert die Besteigung für einen guten Fussgänger  $1\frac{1}{2}$  Stunden. Ein bequemer Gehender braucht 2 Stunden. Man geht über den Schlossberg auf dem in Nr. 3 angegebenen Wege zum Hirzberg (Aussicht auf den Feldberg). Ein Wegweiser zeigt, wo von der Fortsetzung dieses Weges der nach dem Rosskopf abgeht. Allmähliche Steigung, die Wege alle bequem zurechtgemacht. Der verbesserte neue Fussweg lässt links eine alte Schanze und auf längerer Strecke Wall. Später eine Aussichtsbank. Diese Stelle bietet einen schönen Blick rechts ins Dreisanthal, zum Zastler am Feldberg, zum Schauinsland, und links in das Rheinthal, zum Kaiserstuhl und den Vogesen; dann folgt ein grosser Markstein, bei welchem sich der Weg von St. Ottilien (Nr. 3) nach dem Fuchskopf und vom Jägerhäusle kreuzen. Auf der Kuppe selbst, 739 m, ist ein sehr solid gebauter, 33 m hoher, eiserner Aussichtsthurm erstellt, von welchem aus man ein überraschend grossartiges Panorama geniesst. Gegen Unwetter finden sich nächst dem Thurme Schutzhütten; auch sind Erfrischungen zu haben. Auf der Höhe den Fusspfad fortwandelnd gelangt man nach 10 Minuten zu einem Wegweiser, der nach dem ganz nahen Martinsfelsen zeigt, von welchem sich eine schöne Aussicht nach Norden (bei hellem Wetter deutlich Strassburger Münster) bietet. Den Fussweg fortsetzend, gelangt man in  $\frac{1}{4}$  Stunde hinab zu einer Waldlichtung auf der Kammhöhe, welche Ochsenläger genannt wird. Von diesem Platz führt in  $\frac{1}{2}$  Stunde ein Weg zum Schönhof (vgl. folgende Nummer) und von diesem entweder über das Jägerhäusle und Herdern oder über Dorf Zähringen in circa  $1\frac{1}{2}$  Stunden nach Freiburg zurück, so dass der ganze Ausflug  $4\frac{1}{2}$  bis gegen 5 Stunden in Anspruch nimmt.



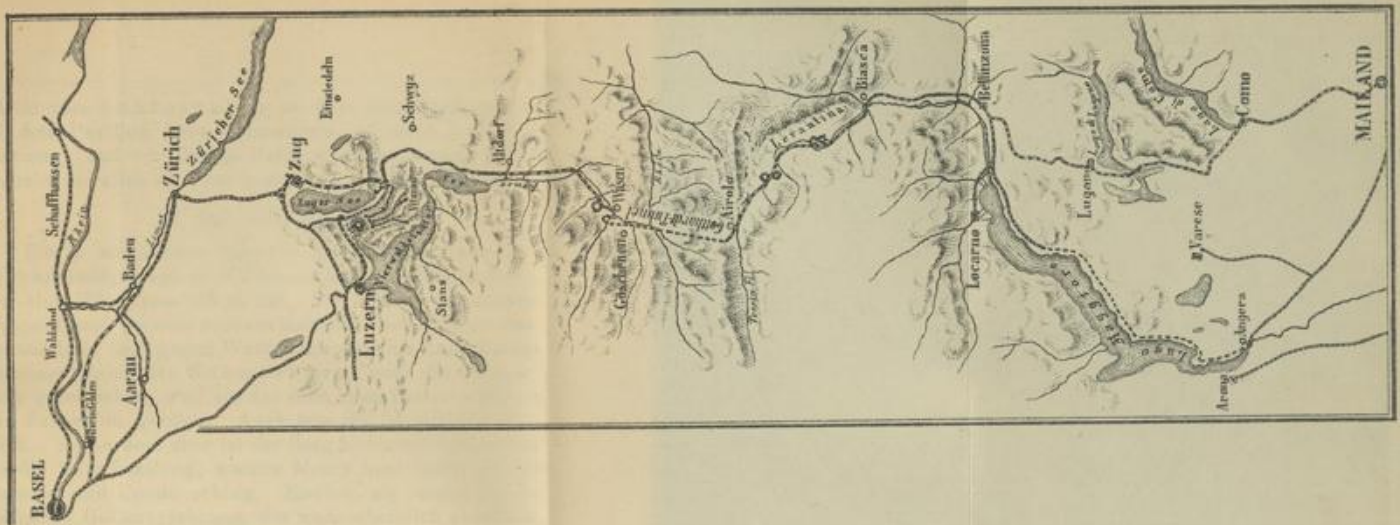
## 12. Ruine Zähringen.

Die meisten fahren wohl jetzt mit der Bahn bis zur Haltestelle der Lokalzüge bei Dorf Zähringen. Von hier ist die Ruine sehr bequem auf dem neuen Fahrweg hinter dem Dorf Zähringen direct hinauf zu erreichen. Die Fusswanderung bietet jedoch sehr viel, so dass sie anzurathen ist. Man wandert von der Vorstadt Herdern über das Jägerhäusle in gut  $1\frac{1}{2}$  Stunden zu dem sog. Handschuhhof und  $\frac{1}{4}$  Stunde weiter zu dem vorliegenden Bergsattel, in dessen Nähe ein geräumiger Pavillon und eine Anzahl Wegweiser, (nach dem Martinsfelsen, Rosskopf, Schöne Aussicht, Präsidentenruhe) angebracht sind. An dieser Stelle hat Rottecks jetzt abgebrochene Besetzung „Schönhof“ gestanden. Gleich darauf die Höhe des Sattels, wo hübscher Blick in das Wildthal und zum Glotterthal. Hier zeigt ein Wegweiser links nach der Ruine Zähringen. Der Weg zieht sich immer in langem Bogen links, bis endlich auf einer Waldblösse nach  $\frac{1}{2}$  Stunde Schloss Zähringen rechtshin sichtbar wird. Bei einem kleinen Hause angelangt, biegt man dann rechts ab zur Ruine hinauf. Die Aussicht ist nur vom Thurm aus zu geniessen. Da er verschlossen ist, so erkundige man sich nach dem Schlüssel in dem obengenannten Hause, oder, wenn man den neuen Weg von Dorf Zähringen heraufkam, im letzten Hause dieses Dorfes. Die Burg, 480 m, war der Stammsitz der Zähringer und ist, obwohl sie erst 1078 urkundlich vorkommt, wohl viel älter; sie ist im Bauernkriege 1525 zerstört worden. Um den Thurm sind noch Reste von Wall- und Grabentrümmern in ziemlichem Umfange zu erkennen. — Von der Ruine herab entweder direct nach Dorf Zähringen (Ochs, Bär, Hirsch)  $\frac{1}{2}$  Stunde, oder von jenem Hause oben nahe der Ruine in das Wildthal hinab, und so mit einem Umwege von  $\frac{3}{4}$  Stunden nach Dorf Zähringen. Dies liegt von Freiburg  $\frac{3}{4}$  Stunden entfernt. Die Partie nimmt also etwa 4 Stunden in Anspruch. — Wer den Rosskopf und die Ruine Zähringen verbinden will, macht die

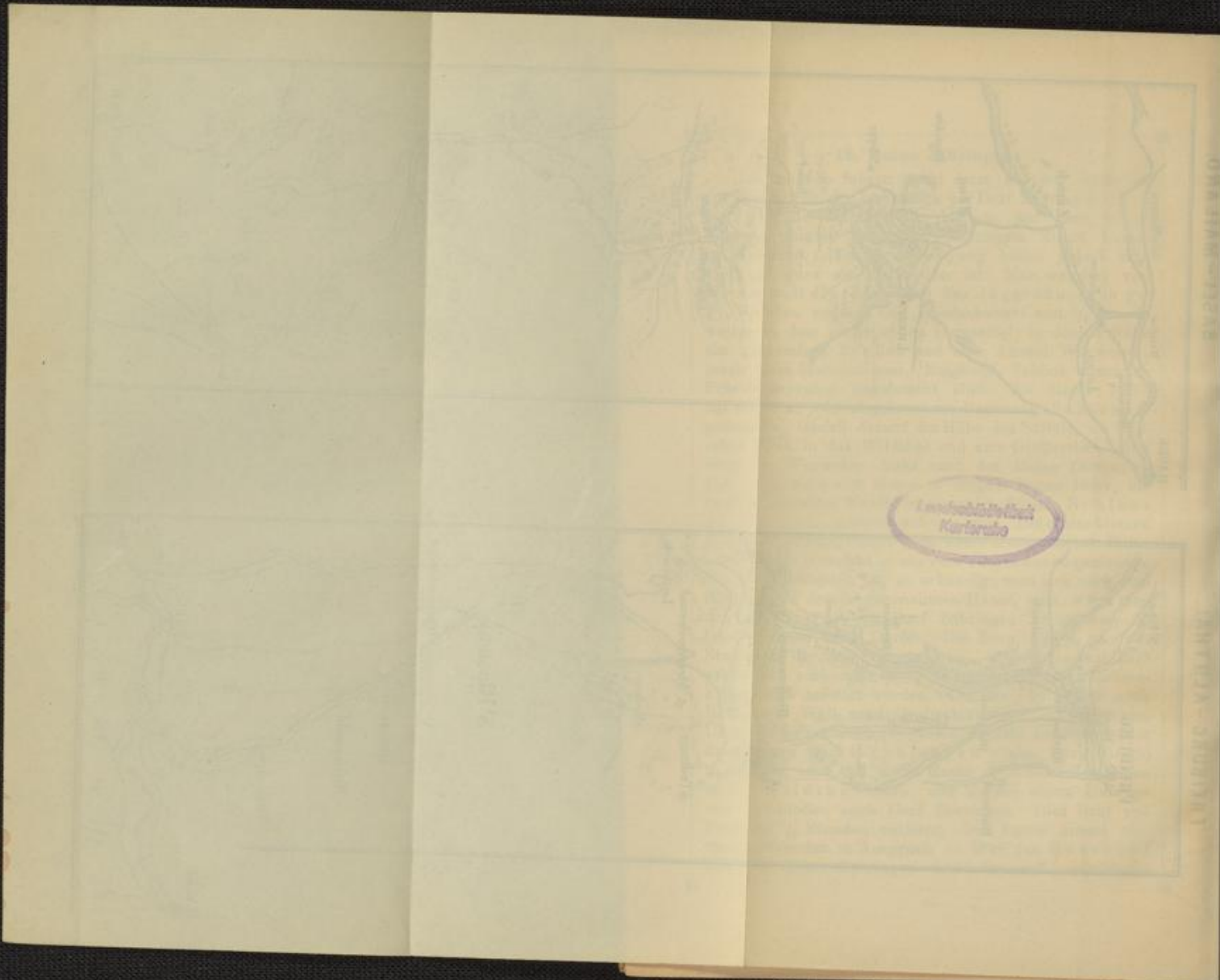
FREIBURG - ALBTHAL.



BASEL - MAILAND.







Landesbibliothek  
Karlsruhe

Partie vom Schlossberg ab über den Rosskopf bis zu dem Pavillon beim ehemaligen Schönhof (s. vorige Nummer), und von da zur Burg; wie eben gesagt. Dann braucht er, alles zu Fuss gerechnet, etwa 5 Stunden.

### 13. Der Schönberg.

Ein in mehrfacher Hinsicht interessanter, aus dem Schwarzwaldgebirge in die Ebene heraustretender Berg, der eine Höhe von 643 m hat. Der Blick von seiner Kuppe bietet ein sehr schönes landschaftliches Panorama. Etwas tiefer liegt gegen Westen die weit ins Land hinaus sichtbare Ruine der Schneeburg, auch die Schneeburg geschrieben, weil sie der sehr alten Patricierfamilie von Schnewlin gehörte. Auch von ihr ist schöner Ausblick. Ausserdem aber ist der Berg historisch interessant als die feste Stellung, welche Mercy inne hatte, als er Turenne und Condé schlug. Endlich als uralte Stätte keltischer Gottesverehrung, die wahrscheinlich ebenfalls, wie bei vielen ihrer Cultusstätten nachgewiesen, befestigt war. Noch heute erkennbar, führten zu ihr im Norden und Westen künstliche Aufgänge; südlich, nahe Ebringen, sind oftmals uralte Gräberfelder aufgedeckt worden. Ebringen selbst war keltisch-römischer Ort, in Urkunden ist er 789 genannt und hiess Eburum. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Servatiuskapelle an der Südseite nahe Pfaffenweiler der christliche Nachfolger eines heidnischen Altars ist. — Sehr bequem wird die Partie so gemacht, dass man mit der Bahn nach der Station St. Georgen fährt, hinauf zur Ruine wandert, von der Schneeburg dann hinab nach Ebringen und Station Schallstadt. Das ist in circa 1½ Stunden gemacht. — Schöner aber ist es über Merzhausen (Hirsch); hierher 1 Stunde. Von da aus über das „Jesuitenschlösschen“, eigentlich die Schauenburg, einst den Jesuiten gehörig, hinauf, und den Feldweg geradeauf an den Waldsaum, von wo ein neu angelegter, schöner und bequemer Fussweg zu der Kuppe, wiederum 1 Stunde. Vom



Rande des Waldes sehr schöne Aussicht. Oestlich sieht man in das Thal oberhalb Au hinab, das Hexenthal genannt, vermuthlich auch aus heidnischer Reminiscenz. Dieses ist die Stelle, wo Condé Mercy's Stellung angriff, während Turenne bei Ebringen angriff, auch eine Schanze eroberte, indem er persönlich voring und seinen Commandostab voraus hineinwarf, aber vergeblich, da er trotz des verbissenen Ringens, in welchem er mit dem sprichwörtlich gewordenen Commando: „encore mille!“ immer neue Bataillone in den Tod trieb, an der ehernen Festigkeit Mercy's scheiterte. Von hier ab besucht man sodann die Ruine Schneeburg, von welcher man sich entweder nach Ebringen (Bär) und Schallstadt oder über Leutersberg nach St. Georgen wendet. Die Partie nimmt so von Freiburg bis zur Bahn 4 Stunden in Anspruch.

**C. Ausflüge bis zur Zeitdauer von einem ganzen Tage.**

#### 14. Der Schauinsland.

Diese Tagespartie ist höchst bequem zu machen, wenn man einen Zweispänner nimmt und über Kirchzarten im Dreisamthale, am Nebenflüßchen Osterbach gelegen, welcher aus dem Zastlerthal am Feldberge herausströmt, nach Oberried (Hirsch, Adler), sehr hübsch am Zusammenfluss der beiden Thäler des Osterbaches und Bruggabaches gelegen, auf der Todtnauer Chausse dann weiter bis zur Höhe, dem sogenannten Nothschrei, fährt, von da dann auf dem neuen guten Fahrwege bis Halden, wo das kleine Gasthaus zum Rössle auch ganz empfehlenswerth ist, und hier den Wagen stehen lässt. Von hier ab ist es nicht mehr als  $\frac{3}{4}$  Stunden bequemen Fussweges zur Höhe, welche mit einer Orientirungstafel und Sitzbänken versehen ist. Zurück und von Halden wieder auf demselben Wege zu Wagen nach Haus. Eine Fahrt von Halden über den Giesshübel nach Horben, und von da über Güntersthal nach Freiburg ist zwar ausführbar, aber wegen schlechter Beschaffenheit der Fahrwege bis Horben nicht zu empfehlen. Andere

mögen, wenn sie ein wenig Marschiren nicht scheuen, von der Spitze zu Fuss zurückkehren. Für diese geben wir weiter unten drei Wege an.

Sehr beliebt ist jetzt nach Eröffnung der Höllenthalbahn der Weg durch das Kappeler Thal, welcher unten bei a. als Rückweg beschrieben ist, weil man billig bis Littenweiler mit der Bahn fahren und dann auf dem guten, nicht zu verfehlenden, fast immer schattigen Wege, wenn auch nicht um sehr vieles schneller, in etwa 3 Stunden den Gipfel erreichen kann.

Der Fussgänger geht von Freiburg über Güntersthal und erreicht, im Thale auf dem linken Strassenzweige bleibend, in  $1\frac{3}{4}$  Stunden das sogenannte „alte Jägerhaus“. Die Freiburger pflegen aber meist, um Zeit und Kräfte zu sparen, und möglichst vor der Hitze zu steigen, für circa 4 Mark bis zu der  $\frac{1}{4}$  Stunde vorher erreichten Wirthschaft „zum Bohrer“ zu fahren. Vom Jägerhause aus kann man entweder dem Wegweiser „bequemer Weg zum Schauinsland“ folgen, oder geradeaus gehend, in dem hübschen Dissentobel bleiben. Sämmtliche Wege sind reichlich mit Wegweisern versehen. Man steigt vom alten Jägerhause aus bequem in  $2\frac{3}{4}$  Stunden zur Spitze des Berges. — Zehn Minuten vor dem Gipfel steht das Rasthaus, wo gute Unterkunft und Kost. Es hat eine beschränkte, aber sehr hübsche Aussicht. Kurz vorher ist eine Aussichtsstelle, „Luisenfelsen“ benannt.

Auf dem Gipfel ist eine theils liebliche, theils grossartige, theils sehr malerische Aussicht auf die Höhenzüge des Schwarzwaldes im Norden und Südosten. Fast östlich gegenüber die mächtige Höhe des Feldberges, des Königs des Gebirges, der sich noch ein gutes Theil über den Schauinsland erhebt, da er 1494 m, der Schauinsland nur 1286 hat. Südlich ragt der Belchen empor, und zwischen beiden bei heiterer Luft gewaltig die fernen Alpenketten von den Glarner Alpen bis zum Montblanc. Im Westen schliessen Vogesen und Kaiserstuhl den Blick über die prangende Rheinebene.



Wer zurückgeht, dem seien folgende Wege empfohlen:  
a) Durch das Kappeler Thal. Gar nicht zu fehlen. Auf dem Wege von der Spitze zum Rasthause bald Wegweiser am Baum rechts. Hier hinab schöner Weg, bequem. In  $\frac{3}{4}$  Stunden ist man im Thal. Dieses  $1\frac{1}{4}$  Stunden hinab bis zum Wirthhaus zum Kreuz in Klein-Kappel. Von da  $1\frac{1}{2}$  Stunden zu gehen nach Freiburg. — Im ganzen also  $3\frac{1}{4}$  Stunden. Die Eisenbahnstation Littenweiler aber ist schon in  $\frac{1}{2}$  Stunde von Klein-Kappel erreicht, bis dahin also nur gut  $2\frac{1}{8}$  Stunden Hinabgehens. Ein guter Fussgänger braucht selbst noch weniger.

b) Den Weg zum alten Jägerhaus hinunter. Indessen  $\frac{1}{2}$  Stündchen, bevor man ihn erreicht, also nachdem man etwa  $1\frac{1}{4}$  Stunden hinabgegangen ist, kommt bei einem Wegweiser „zum Schauinsland“ ein Weg von rechts her, welcher in 1 Stunde zum „Kybfelsen“ führt. Diesen siehe unter Nr. 9. Zurück nach Freiburg direct  $1\frac{1}{2}$  Stunden von hier. — Im ganzen also  $3\frac{3}{4}$  Stunden.

c) Den oben als Fusswanderung beschriebenen Weg über altes Jägerhaus und Güntersthal hinunter kann man nicht fehlen. Er dauert, ganz zu Fuss,  $3\frac{3}{4}$  Stunden.

## 15. Das Höllenthal und die Höllenthal-Bahn bis Neustadt.

### Der Stern in Höllsteig und der Titisee.

Völlig unanschätzbar ist vorläufig noch, was das glückliche Freiburg durch die Vollendung dieser merkwürdigen Bahn an Anziehungskraft gewonnen hat, und zwar nicht nur für Besucher auf kürzere Zeit und Durchreisende, sondern auch für solche, die einen dauernden schönen Wohnsitz suchen. Denn was kann es wohl Anlockenderes geben, als eine Stadt, welche nicht nur an sich eine landschaftliche Perle ersten Ranges ist und in ihrer Fassung selbst eine Ueberfülle von Schönheiten bietet, sondern es fortan erlaubt,



Die Höllenthalbahn. (Ravenna-Tunnel)



Landesbibliothek  
Karlsruhe

in denkbar kürzester Zeit sich mit grösster Bequemlichkeit an Glanzpunkte eines so herrlichen Berglandes wie der Schwarzwald zu versetzen, sei es zu kurzem Besuche auf Stunden, oder auf längere Zeit, ganz nach Bedürfniss und beliebiger Auswahl? Und dies gewährt in buchstäblichem Sinne Freiburg durch die neue Bahn, an welche sich denn auch, seit der Plan dazu aufgetaucht, ganz ausserordentliche Hoffnungen in der ganzen Gegend geknüpft haben. Diese mögen, wie das ja einmal Menschenart ist, zum Theil übertrieben sein; aber einen grossen Aufschwung der Gegend im ganzen darf ein Kenner der Verhältnisse unbedenklich voraussagen, soweit Zuzug und Fremdenbesuch, nach vielen Seiten hin wirkend, ihn verursachen können.

Die Bahn ist zum Theil als eingeleisige Secundärbahn hergestellt, zum Theil als Zahnradbahn. Zunächst endigt sie in Neustadt. Aber eigentlich, obwohl von den sogenannten massgebenden Seiten gesagt wird, dabei solle es sein Bewenden haben, kann man doch nicht wohl daran zweifeln, dass die Fortsetzung nur eine Frage der Zeit sein wird, schon aus strategischen Gründen, welche ja jetzt im Süden Badens auch andere, bisher anscheinend nicht zu erhoffende Bahnstrecken ins Leben rufen. Donaueschingen oder Villingen liegen ja so nahe, und die Bauschwierigkeiten sind doch eigentlich schon jetzt überwunden.

Man hat auch in diesem Falle, wie in allen gleichen, Klagen vernommen, dass der Bau die schönen, reinen Naturformen verunstalte. Es lässt sich nicht läugnen, dass an einigen wenigen Stellen gerade keine Verschönerung bewirkt worden. Aber der echte Naturfreund darf auch nicht allzu sentimental sein und vor allen Dingen nicht aus einer Mücke einen Elefanten machen. Es ist wahrlich noch genug geblieben, um sich unbefangenen Sinnes daran zu erfreuen; ja, manchen neuen, eigenartigen Blick hat der Bau erst erschlossen, und man verschliesse sich doch auch nicht gegen die Wirkung des zum Ersatz Gegebenen: der staunens-



werthen Spuren, die der moderne Titan, die „Technik“, zurückliess, als er mit gewaltiger Faust durch Berges-tiefe und Felsschluchten sich den Weg zum Ziele bahnte. Es ist doch wahrlich auch ein Genuss, derlei Thaten zu bewundern.

Die Länge der Bahn bis Neustadt beträgt 35 km; die Fahrzeit bis ebendahin  $2\frac{1}{2}$  Stunden, mit dem einen Zuge 3 Stunden. — Abwärts 2 Stunden 10 Minuten, bei dem langsamen Zuge 3 Stunden.

Ueber die auf den Stationen anschliessenden Posten sehe man die in den Gasthöfen angehefteten Fahrpläne ein, sowie die Kursbücher.

Das Thal der Dreisam, das vor Freiburg sich verengt, ehe es in die grosse Rheinebene ausmündet, ist ein breites, liebliches, wohlbebautes und bewohntes Thal, welches bedeutende Bergzüge säumen: im Norden die im Kandel gipfelnden, im Süden die vom höchsten Punkte des Schwarzwaldes, dem Feldberg, zum Schauinsland aufgethürmten, die vor sich ganz gewaltige Aeste hinausstrecken. Zwischen diesen lag wohl in Urzeiten ein Gletscher, später ein Bergsee. Man kann sich nicht verhehlen, dass, wenn er noch vorhanden wäre, hier eine Seelandschaft von wunderbarer Schönheit sich ausdehnen würde. In dem lieblichen Thal, das nach der Austrocknung entstand, plätschern aber hell und lebendig noch heute viele Flüsschen dem Rheine zu. Es sind keineswegs nur drei, die ihre Gewässer zur Dreisam vereinigen, sondern man müsste mindestens sechs nennen, von denen einige wieder weither kommende, ganz bedeutende Bäche in sich aufnehmen. Etwa 11 km oberhalb Freiburg endigt dieses Thal, in das seitswärts bis dahin rechts und links neun bedeutendere Thäler einmündeten, und hier ist der Eingang durch eine enge Felsenschlucht zu der oberen Thalstufe. Diese Felsenschlucht wird die „Hölle“ genannt. Im Gegensatz dazu gab man dem lieblichen Theile nahe dem Eingange zu ihr den Namen „Himmelreich“.

Wir geben nun hier eine Beschreibung der Bahn-

fahrt und dasjenige, was für den Besucher des „Stern“ in Hölsteig und des Titisees von Bedeutung ist, während wir die Schilderung der Ausflüge, welche sich von den einzelnen Stationen machen lassen, auf die nachfolgenden Nummern verschieben.

Nach der Ausfahrt aus dem Bahnhofe von Freiburg umzieht unsere Bahn die Stadt auf ihrer Südseite in weitem Bogen und erreicht als erste Station

**Wiehre**, Vorstadt Freiburgs. Bald darauf gelangt sie zu den in Nr. 6 beschriebenen Anlagen am

**Waldsee**, wo eine Anhaltestelle für dessen Besucher am Bahnwärterhäuschen eingerichtet ist. An den das Dreisamthal südlich umfassenden Höhen entlang erreicht sie Station

**Littenweiler**. Dieses Dorf mit Bad ist ebenfalls in Nr. 6 angeführt. Es liegt am Eingange des hübschen Kappeler Thales, durch welches bequemer Aufstieg zum Schauinsland (Nr. 14). Der Blick von der Bahn über das liebliche, sich nun stattlich verbreitende Dreisamthal gewinnt immer mehr an Tiefe. Jenseits stufen sich von Freiburg her immer höher auf: Rosskopf, Hornbühl, Flaunser, zu dem hinter ihnen, jenseits des dazwischen an der Nordseite tief eingerissenen Oberglotterthales liegenden Kandel. Am Fusse des Rosskopfes die Karthause und Ebnet. Die Bahn überschreitet die beiden aus dem Oberrieder und Zastler Thal kommenden Flüßchen und führt zum Bahnhof von

**Kirchzarten** (389,8 m; Krone, Löwe, Fortuna), zugleich für das 20 Minuten nördlich liegende Zarten. Kirchzarten ist Pfarrort für die ganze Umgebung, sowohl die Thalorte, als die auf den Höhen liegenden, zum Theil sehr zerstreuten Höfe. Von der beide Zarten verbindenden Landstrasse etwas seitab gegen Osten, am Fusse der Berge am Wagensteigthale, hat das alte Tarodunum gelegen, das für eine römisch-germanische (vielleicht schon keltische) befestigte Stadt (noch Spuren von Wällen) gehalten wird. — Von Station Kirchzarten gehen täglich zweimal Personenposten nach Todtnau;



ferner eine Privatpersonenpost durch das Eschbachthal nach St. Peter und St. Märgen, von da durch das Thal der Wagensteig zum Bahnhof Kircharten einmal, und ein zweites Mal umgekehrt. — Der Zug überschreitet den aus dem Höllenthal kommenden Rothbach und erreicht am Eingange des Höllenthal Station

Himmelreich (Gasthaus gleichen Namens). Von hier schöne Höhenwanderung über den Frauensteigfelsen, Nessellache, Breitnau nach Station Hinterzarten oder Nessellache, Kaiserwacht, Piquelfelsen, Ravensaschlucht nach Station Höllsteig. Wer den „Hirschsprung“ besuchen will, steigt am besten hier aus und geht die Strecke zu Fuss, entweder bis zum „Stern“ oder bis Station Hirschsprung. — Gleich oberhalb dieser Stelle schliessen sich die Felswände, zunächst noch halb mit Baumwuchs bedeckt, dann immer kahler hervortretend, von beiden Seiten des Thales eng zusammen, und die Bahn musste nunmehr grösstentheils in die schroffen Felspartien der nördlichen (rechten) Thalseite eingesprenzt oder, von hohen, mächtigen Stützmauern getragen, durch die enge

Falkensteig geführt werden, wo man die grossen Eisenwerke von Fauler im Grunde liegen sieht. Die Ruine der Burg Falkenstein ist von unten nicht zu sehen. Man sieht nur auf halber Höhe ein Stück eines einzelnen Wartthurmes, welcher hier als vorgeschobener Posten zur besseren Beobachtung des Thalweges diente. Die Burg selbst lag etwas weiter links auf dem Gipfel der schroffsten Felsen. Ihre Trümmer sind nur noch sehr gering. Auf dieser Burg, welche im Munde des Volkes noch heute das „Räuberschloss“ heisst, verkam ein edles und angesehenes Geschlecht in der schamlosesten Verbrecherthätigkeit als Raubritter, worüber die Archive Freiburgs die unglaublichsten That-sachen actenmässig bezeugen. Freiburg zerstörte denn auch, in jeder Weise herausgefordert und beleidigt, das Räubernest endgiltig im Jahre 1390. Auf einem guten Fusspfad kann man die Trümmer vom Gasthaus zum



114. Hirschsprung-Tunnel.

Die Höllenthalbahn. (Hirschsprung-Tunnel).



Die Holzschnitten (Hilfsblätter, L. 11111)

Landeskatholik  
Kartografie

Kr  
me  
sch  
ein  
ste  
und  
198  
höc  
Tha  
blie  
lich  
der  
dur  
  
zur  
Wa  
rad  
Die  
einer  
sehr  
Plat  
noch  
Tun  
I  
Von  
dem  
wenig  
führt  
immer  
R  
Im V  
nach  
„Ste  
wun  
ein v  
lieb  
liebte

Kreuz in Falkensteig durch den Engenbachtobel in  $\frac{1}{2}$  Stunde ersteigen. — Bei der Falkensteig beginnt der merkwürdigste Theil des Bahnbaues. Die Bahn überschreitet auf dem 59 m langen Engenbachviaduct eine Schlucht und durchläuft den 72 m langen Falkensteintunnel, sowie die beiden Tunnel des untern und des obern Hirschsprungfelsens, jener 128, dieser 69 m lang. Die Adhäsionsbahn hat hier ihre höchste Steigung mit 2,5 %. Auf der andern Seite des Thales, auf einem auffällig herübertagenden Felsen, erblickt man einen hölzernen Hirsch. Er soll die eigentliche Stelle des „Hirschsprunges“ bezeichnen. Hier hat der Zug die wildesten Schluchten des Höllenthalles durchlaufen. Es folgt die Station

**Hirschsprung** (559 m), bei der ein grosser Bahnhof zur Holzabfuhr eingerichtet ist, zugleich auch zum Wagenwechsel, denn hier fängt der Betrieb der Zahnradbahn an, deren Maximalsteigung 5,5 % beträgt. Die rauheste Felsenstrecke des Thales macht jetzt einem herrlichen Hochwald auf allerdings immer noch sehr steilen, von Schluchten zerrissenen Thalwänden Platz, an denen der nackte Fels stellenweise immer noch durchscheint. Man durchfährt den 203 m langen Tunnel und erreicht die Station

**Posthalde** (657,5 m). Nahebei das Gasthaus zum Adler. Von hier beliebter Aufstieg über Albersbach, Rinken nach dem Feldbergethurm in 3 Stunden. Die Thalabhänge werden weniger steil. Im Grunde einige Sägemühlen. Weiterhin führt die Bahn mit freiem Ausblick hoch über der Thalsohle, immer auf dem rechten Thalabhänge bleibend, zur Station

**Höllsteig**, wie der offizielle Name lautet (740 m). Im Volksmunde wird es meist „beim Sternen“ genannt, nach dem altbekanntesten und beliebtesten Gasthofe zum „Stern“, welcher unterhalb des Bahnhofes an einer wunderschönen Stelle des Thales liegt, wo dieses sich ein wenig weitet, um oberhalb gleich wieder fast gänzlich sich zu schliessen. Diese Stelle ist eine der beliebtesten Zielpunkte für Nachmittagsausflüge von Frei-



burg. Man pflegt vom Gasthose ein Stück der etwa 20 Minuten weiter die eigentliche „Höllsteig“ bildenden grossen Landstrasse hinaufzuwandern, die sich in bequemen Windungen den Bergabhang östlich des „Stern“ hinaufzieht, bis man einen mit einem Kreuze bezeichneten einzelnen Felsendorn neben der Strasse erreicht, wo sich ein unbeschreiblich reizendes Bild des Thales bietet und der merkwürdige Bahnbau bewundert werden kann. Der Felsen wird der Ravennafelsen genannt, und es führt von ihm aus ein Fussweg in die rechts verlaufende prachtvolle Ravennaschlucht hinab (der Name stammt entweder von ravin, Graben, oder vom Vogel Rabe her) und bietet dem Besucher einen schönen Spaziergang an einem hübschen Wasserfall vorüber zum Gasthof zurück. Das Ganze erfordert nur ein Stündchen Zeit, um einen der schönsten Naturgenüsse zu haben.

Hinter Station Höllsteig überschreitet die Bahn auf drei gewaltigen Steinpfeilern, welche gleich Thürmen die Thalsole um 36 m überragen, angesichts des Gasthofes zum „Stern“ die genannte Schlucht, um jenseits gleich in den 85 m. langen Ravennatunnel einzutreten, beim Austritt aus ihm auf eiserner Brücke die Landstrasse zu kreuzen und hierauf in dem längsten Tunnel der Bahn, dem 248 m langen Finsterrantunnel, zu verschwinden. Nachdem sie ihn durchdrungen, führt sie an dem rechten Hange des Löffelthales (das zu Füssen der Höllsteig in die Nähe des „Stern“ ausläuft) weiter und an ihm durch den letzten, 82 m langen Löffelhaltunnel. In dem hier erreichten, einen merkwürdigen Gegensatz zu den bisher durchfahrenen Landschaften bildenden Hochthale, einem ehemaligen See-, und noch früher Gletscherbecken, gelangt man zu der am südlichen Thalrande liegenden Station des weithin zerstreuten Dorfes

Hinterzarten (885 m), das in seinen Gasthöfen zum Rössle und Adler immer eine Anzahl Sommerfrischler, besonders Frauen, beherbergt. Durch seine ausserordentliche Höhenlage sind Spaziergänge und Ausflüge



Titisee.



Landesbibliothek  
Karlsruhe

die  
ber  
die  
ein  
Ste  
die  
  
Sel  
lich  
pla  
So  
So  
de  
de  
w  
ein  
an  
Kä  
un  
De  
ber  
855  
von  
sei  
Sp  
das  
Ab  
er  
Stre  
min  
über  
der  
gese  
liegt  
frisch  
der G

die wenigst anstrengenden. Von hier nächster Weg über Erlenbruck, Bäsenthal, nach dem Feldsee und Feldberg-Hôtel. Die 7,2 km lange Zahnradbahn endigt hier, die Adhäsionsbahn tritt für die letzte Strecke wieder ein, und auf ihr erreicht man bald darauf die höchste Stelle des Bahnkörpers mit 933 m. Von hier ab fällt die Bahn langsam und stetig. Es folgt Station

Titisee (855 m). Die drei grossen Gasthöfe: Bären, Schwarzwald- und Titisee-Hôtel, in ganz wunderlicher Lage, mit Gartenanlagen und schattigen Ruheplätzen, werden an schönen Sommertagen, am meisten Sonntags und Feiertags, fortan massenhaft besucht sein. Schon seither war der Punkt ein Liebling der Reisenden und Sommerfrischler. Er wird aber für die Orte der Umgegend auch im Winter ein Sammelplatz sein, wo die frische Jugend dem Sport des Eislaufes auf einer ausgesucht herrlichen Bahn obliegen kann, die auch im Winter ein köstliches Landschaftsbild bietet. Kähne zu Gondelfahrten sind in den Gasthöfen zu miethen, und der Angelfischerei kann man dort ebenfalls obliegen. Der Titisee ist reich an zum Theil sehr grossen Fischen, besonders Hechten und Karpfen. Sein Spiegel liegt 855 m ü. d. M., er hat eine Länge von 3 km, eine Breite von etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde und eine Tiefe von 36 m. An seinen schön bewaldeten Uferbergen ziehen sich hübsche Spaziergänge entlang. An seinem oberen Ende mündet das Thal des Seebaches, der aus dem Feldsee am Abhange des Feldbergrückens hervorströmt, und wenn er den Titisee verlässt, die Gutach heisst, bis er eine Strecke unterhalb Neustadt den Namen Wutach annimmt. Das Panorama, das der Fernblick von hier über den See bietet, wird südlich durch die Abhänge der Bärhalde, des Hochkopfes und des Seebuck abgeschlossen. Die Feldbergkuppe selbst, nicht sichtbar, liegt weiter nach rechts. — Wer den Genuss eines frischen Bades liebt, findet ihn in den Badeanstalten der Gasthöfe am Seeufer.



Wir wollen gleich hier an dieser Stelle, wo wir auf einem der Wege zum Feldberg uns befinden, für denjenigen, welcher sich mit seiner Zeit hierauf eingerichtet hat, bemerken, dass man vom Titisee ab den Feldsee binnen 3 Stunden erreicht, also noch zum letzten Zuge vom Titisee nach Freiburg zurück sein kann. Man muss sich unterwegs im Gasthaus zum Adler im Bärenthal stärken, und in Titisee, je nachdem man die Zeit findet. Vom Feldsee zum Feldberger Hof sind noch weiter  $\frac{3}{4}$  Stunden. Wer also von Freiburg den Feldberg über Station Titisee besuchen will, der muss den Besuch des Feldsees unterlassen und nur über Bärenthal direct nach dem Feldberger Hof gehen will. Für die anderen ist das Nöthige in Nr. 18 bemerkt. Von Titisee, dem Hauptknotenpunkt der Touristenwelt des südl. Schwarzwaldes erwähnen wir als beliebteste Eingangsroutenach der Schweiz besonders der herrlichen Wagentour über Schluchsee, Höchenschwand, St. Blasien und dem Albthal nach Albrück, bequem in einem Tage auszuführen.

Die Bahn überschreitet hinter Station Titisee die Gutach und bleibt auf deren rechtem Ufer bis zur vorläufigen Endstation

Neustadt (828,3 m; Post zum Adler, Krone, Hirsch). Die kleine Stadt von 2554 Einwohnern ist ein sauberer, freundlich an noch mässig am linken, bedeutend am rechten Gutachufer steigenden Höhen gelegener Ort, der mancherlei Gewerbe, wie Uhrmacherei u. a., treibt und in neuerer Zeit auch als Luftfrische besucht ist. Hübsche Anlagen und Spazierwege führen zur „Dilgersruhe“ über der städtischen Wasserleitung. Post über das Höchst nach Hammereisenbach, Station der Bregthalbahn, und Föhrenbach, Furtwangen, Triberg.

Für denjenigen, welcher das Höllenthal (Hirschsprung), „Stern“ (Ravennathal) und Titisee an einem Tage mit Rückkehr nach Freiburg durchmachen will, sei folgendes schliesslich als wichtig angegeben:

Frühzug nach Station Himmelreich. Von hier Fusswanderung von 2 Stunden bis zum „Stern“. Gabelfrühstück. Besuch der Höllsteig und Ravennaschlucht. Mit dem Zuge, welcher um die Mittagsstunde eintrifft, nach Station Titisee. Hier hat man dann bis zum Abendzuge nach Freiburg 6 Stunden Zeit. — Ebenso kann man sich umgekehrt einrichten, wenn man zurück nicht den Weg vom „Stern“ bis Himmelreich gehen will. Für letztere Absicht liegen die Fahrzeiten nicht so bequem. — Wer erst mit dem zweiten Zuge von Freiburg abfährt, muss mit der Zeit geizen und sich so einrichten: Zuerst zum Titisee, wo er erst um 1½ Uhr ist und schon um 3 Uhr zur Station Höllsteig zurückfahren muss. Er besuche von da ohne Zeitverlust die Ravennaschlucht, stärke sich durch einen Imbiss im „Stern“, und wandere dann in 2 Stunden bis Station Himmelreich hinab, wo er nicht lange auf den Abendzug zu warten haben wird. Wer die Fusswanderung ganz aufgibt, hat freilich Zeit nach Belieben.

#### 16. St. Peter und St. Märgen.

Frühzug oder Vormittagszug nach Station Kirchzarten. Wer die Fusswanderung nicht vorzieht, hat einmal des Tages von dieser Station Privatpostverbindung nach St. Peter durch das Eschbachthal, und von St. Märgen durch das Wagensteigthal zurück, worüber aber die Fahrpläne genauer zu Rathe zu ziehen sind. Der Fussgänger kann in 3 Stunden durch das Eschbachthal nach St. Peter (Hirsch), 722 m, hinaufwandern. Ehemaliges Benediktineerkloster und Grabkirche der Zähringer, die besuchenswerth. Eine fast ebene Wanderung führt hier an den Abfällen des Kandel im Bogen in kleinen 1¾ Stunden nach St. Märgen (Hirsch, Krone), 889 m. Sie ist bemerkenswerth wegen der prachtvollen Blicke auf die Feldbergkette, auf die Vogesen etc. Die Kirche dieses ehemaligen Chorherrenstiftes mit ihren zwei Thürmen



gewährt von weitem einen stattlichen Anblick. In leichten 2 Stunden erreicht man von St. Märgen durch das Thal der Wagensteig, ein reizendes, frisches, grünes, enges Thal, die Station Himmelreich, zur Rückfahrt nach Freiburg. Der Ausflug erfordert hiernach zu Fuss kaum über  $5\frac{1}{2}$  Stunden Marsch und etwa 3 Stunden Post. — Demjenigen, welchem es besonders auf St. Märgen ankommt, ist zu rathen, dass er seine Wanderung von Station Himmelreich antrete und die zu bequemem Aufstieg noch geeignetere Wagensteig hinaufwandere, eine besonders in der Morgenfrische ganz köstliche Wanderung.

Es ist aber hier darauf aufmerksam zu machen, dass der Ausflug sich sehr gut zu einem Wagenausfluge von Freiburg selbst aus eignet, es sich also empfiehlt, Privatfuhrwerk zu nehmen. Man hat überall guten Fahrweg. Von St. Märgen zurück sehr angenehm zu Wagen auch über den Turner und das Höllenthal oder zu Fuss über den Plattenhof (Kandel), Zweribach, Simonswald und Waldkirch, bei letzterem aber die Zeit zu Rathe halten!

#### 17. St. Peter, Kandel, Glotterthal.

Wie in der vorigen Nummer nach St. Peter. Von da Fussweg in 2 Stunden, reichlich vorhandenen Wegweisern folgend, auf den Kandel. Vom Stein-signal aus bietet sich eine grossartige Rund-sicht auf den Schwarzwald, die Rauhe Alb, den Höhgau, Jura, Vogesen, Kaiserstuhl, die Vorarlberger, zum Theil Bayerische und einen grossen Theil der Schweizer Alpen. Dabei ist die Thalgruppierung zu Füssen des Gebirgstockes besonders malerisch. Herrliche Aussicht in die Rheinebene. Die Höhe beträgt 1242 m. Das der Thätigkeit des Schwarzwaldvereins zu dankende Gasthaus, etwas unterhalb der letzten Spitze, bietet alles, was man sich wünschen kann. Man kann von hier aus hinunter nach Waldkirch; vergl. Nr. 20. — Ein schöner Weg führt jedoch auch durch das Glotterthal. Man

geht zunächst in 20 Minuten zum Gummenhof und kann nicht mehr fehlen. Wegweiser reichlich vorhanden. Wenn man auf den grossen Fahrweg kommt, so geht man ihn rechts hinunter und gelangt nach Oberglotterthal auf diese Weise in knapp  $1\frac{3}{4}$  Stunden. Von hier thalabwärts durch Unterglotterthal (Engel, Sonne) nach der Eisenbahnstation Langendenzlingen in gut  $1\frac{1}{2}$  Stunden. Das Glotterthal hat sehr hübsche Landschaftsbilder, besonders im obern Theile und erzeugt einen ausgezeichneten, feurigen und würrigen Wein. Dieser Ausflug ist keineswegs eine zu starke Anstrengung für einen Tag, vielmehr ohne Mühe auszuführen. Doch vergewissere man sich vorher über den Abgang der Abendzüge von Denzlingen nach Freiburg.

Der schönste Weg von Freiburg nach St. Peter ist allerdings ein anderer, der aber nur rüstigen Fusswanderern, falls sie nur einen Tag verwenden können, zu empfehlen ist. Es ist die Wanderung von Freiburg über den Schlossberg zum Rosskopf, und von da auf dem wegen der Fülle von Wegweisern unfehlbaren Wege über den Hornbühl (720 m) und Flaunser (867 m). Derselbe kostet bis St. Peter freilich seine 6 Stunden, also 8 bis zur Kandelspitze. Wer dies in einem Tage machen will, muss sehr früh aufbrechen, und für den ersten Theil der Wanderung Proviant mitnehmen, da er bis St. Peter keine Gelegenheit zur Einkehr findet. Wer aber zwei Tage auf die Wanderung verwendet, dem ist diese Einrichtung unbedingt anzurathen.

### 18. Der Feldberg.

Der Besuch dieses höchsten Gipfels im Schwarzwalde ist nach Eröffnung der Höllenthalbahn als Ausflug von einem Tage gar nicht schwer zu machen. Man nimmt den Frühzug bis Station Titisee. Von hier Wagen (vielleicht den des Feldberger Hofes) auf der schönen, neuen Strasse über Bärenthal zum Feld-



berger Hof  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Dann 3 Stunden hin und zurück zum Besuche des Luisenthurms auf dem Gipfel. Wagen in  $1\frac{1}{2}$  Stunden zurück zum Titisee, und endlich letzter Zug von da nach Freiburg zurück. Das ist zweifellos das Bequemste. Es giebt aber noch andere Möglichkeiten.

Zunächst kann ein guter Fussgänger in  $3\frac{1}{2}$  Stunden über Bärenthal zum Feldberger Hof gehen. Allerdings muss er dann seine Zeit zu Rathe halten, wenn er auf demselben Wege auch zurückkehren will. Besser einen der unten angegebenen Wege vom Gipfel hinab wählen.

Ein anderer Weg zum Gipfel beginnt bereits bei der Station Hirschsprung. Gegenüber dem Gasthof zum Adler, bei den Sägen beginnend, führt ein gut angelegter, schattiger Fussweg mit schönen Ausblicken, namentlich nach dem Hintergrund des Höllenthal, zur Höhe von Albersbach, von wo Wege einerseits über den Rinken und Seebuck, andererseits über den Fürsatz und Feldsee zum Feldberger Hof, beziehungsweise zum Luisenthurm führen. Rinken sowie Fürsatz sind nur aus ein paar Höfen bestehende Oertlichkeiten. Jeder dieser Wege nimmt etwa  $3\frac{1}{2}$  Stunden steigend in Anspruch. — Es ist hier, wie bei allen andern gewählten Wegen hinauf, zu bemerken, dass, wer den Luisenthurm vor dem Feldberger Hof besucht, selbstverständlich als Rückweg vom letzteren ab den nach Titisee wählt, oder auch von Bärenthal nach Station Neustadt über den Hochfirst. Der directe Weg dahin nimmt etwa 1 Stunde mehr Zeit in Anspruch, als nach Station Titisee.

Ein anderer schattiger, neuer Fussweg geht beim Gasthof zum Stern in Station Höllsteig durch den dem Wirth gehörigen „Hinterwald“ in  $\frac{1}{2}$  Stunde nach Albersbach hinauf, von wo man über Rinken in  $2\frac{1}{2}$  Stunden zum Luisenthurm gelangen kann. Dieser Weg hinauf, und über Seebuck und Feldberger Hof nach Station Titisee hinab geben also die kürzeste

Fusswanderung über den Feldberg ab. Benützt man den Frühzug, so kann man mit grösster Bequemlichkeit auch noch den Feldsee besuchen und überall genügend Rast halten.

Das Panorama, das man an dem Friedrich Luiseu-Thurm, 1494 m ü. d. M. hat, ist das umfassendste des Schwarzwaldes. Dieses Gebirge kann man in seinen Aesten nach Nord, Süd, Ost und West verfolgen. Rheinebene, Vogesen, Kaiserstuhl und in weitester Ausdehnung die Alpen mit Jura geben ein unvergleichlich grossartiges Ganze, wie wohl kaum von einem Mittelgebirge Deutschlands. Das gute Panorama von Faller ist im Gasthof Feldberger Hof vorhanden, doch haben es auch wohl die Hütten. Eine neue Orientirungskarte für das Feldbergpanorama findet man ebenda und in den Freiburger Gasthöfen. — Der Thurm soll durch ein starkes neues Aussichts-gestell ersetzt werden.

Was die Hinabwege vom Feldberg anbelangt, so werden alle diejenigen, welche vom Titisee herauf-gekommen und nicht entschlossen sind, ebendahin oder nach Neustadt hinabzuwandern, zweckmässig entweder durch das Zastlerthal oder das St. Wilhelmsthal hinabgehen. Dies kann man sich nun überaus bequem einrichten, wenn man sich von Freiburg aus einen Wagen bestellt, welcher am Ende eines der beiden Thäler, da wo der fahrbare Weg aufhört, den Herabsteigenden erwartet. Die (nachdem der Schwarzwaldverein genügend für Wegweiser gesorgt) nicht mehr zu verfehlenden Wege führen vom Luisenthurm her entweder in  $\frac{1}{4}$  Stunde zur Baldenweger Viehhütte im Zastlerthal, wohin man sich dann den Wagen bestellt hat oder in  $\frac{1}{4}$  Stunde zur Wilhelmsthaler Viehhütte und von ihr in  $\frac{1}{2}$  Stunde zum Wirthshaus im Napf. Der Napf ist der hinterste Theil des St. Wilhelmsthalcs (benannt nach einem ehemaligen, früh wegen der rauhen Witterungsverhältnisse verlassenen Kloster der Brüder St. Wilhelm), und



man kann sich auch hierher den Wagen bestellen. Auf diese Weise hat man sich ebenfalls den Besuch des Feldberges überaus bequem und einen der schönsten Ausflüge gemacht, welche das Gebirge bietet; denn beide genannten Thäler sind ausserordentlich schöne, grossartige, malerische Felsenthäler, die an sich schon einen Besuch reichlich lohnen.

Aber auch der Fussgänger handelt richtig, wenn er diesen Rückweg wählt, denn er braucht nicht mehr Zeit zur Wanderung vom Gipfel des Feldberges nach Station Kirchzarten hinab, als nach Titisee. Beide Thäler vereinigen sich bei dem Dorfe Oberried (Hirsch, Adler), welches von Station Kirchzarten  $\frac{3}{4}$  Stunden entfernt ist. Wer durch das Wilhelmsthal wandert, braucht  $4\frac{1}{2}$  Stunden, durch das Zastlerthal etwa  $3\frac{1}{2}$  Stunden dahin, vom Gipfel ab gerechnet.

Sehr empfehlenswerth wäre auch die gerade umgekehrte Einrichtung: Frühzug bis Station Kirchzarten. Von hier (oder der Sicherheit wegen lieber schon von Freiburg ab) Miethwagen bis zum Napf oder der Baldenweger Viehhütte. Nun den Wagen entlassen. Mit einer verhältnissmässig kurzen Steigzeit hat man die Höhe des Gebirges am Luisenthurm erreicht und hat fortan eigentlich fast nur noch bergab zu wandern. Man hat ferner den Vortheil, falls Ermüdung oder schlechtes Wetter eintreten sollte, im Feldberger Hof (hinab eine gute Stunde vom Thurm) Fahrgelegenheit nach Titisee oder sehr behagliche Unterkunft für die Nacht dort zu finden.

Manche andere Wege zum Feldberg nennen wir nicht, weil hier nur die empfehlenswerthesten von allen angeführt werden; doch sei noch einer zuletzt kurz angegeben, der eine besonders charakteristische Höhenwanderung bietet. Es ist der über den Todten Mann, einen Höhenrücken, der sich südlich des eben genannten Oberried zum Feldberg hinaufzieht. Wer diesen Weg wählt, fährt von Station Kirchzarten mit Wagen oder mit der nach Todtnau

gehenden Post bis Oberried. Von hier rathsam mit Führer über Vörlinsbach, Rosshalde, Erlenbacher Hütte (Erfrischungen) zum Todten Mann 1300,2 m und zum Luisenthurm. Dieser Weg, ein Fülle schönster Aussichten bietend, erfordert bis hierher 3 Stunden.

### 19. Die Hochburg.

Mit der Bahn nach Station Emmendingen. Von hier über Windenreuth nach dem Hochburger Hof (wo Gastwirthschaft) und zur Ruine ist der  $1\frac{3}{4}$  Stunden lange Weg nicht zu fehlen. Die Ruine liegt 282 m hoch, wird gut in Stand gehalten und bietet eine schöne Aussicht. Aber das Bemerkenswertheste sind die gewaltigen Trümmer selbst, neben Rötteln und Heidelberg die umfangreichsten Badens. Die Burg war einst wegen ihrer Schönheit und Festigkeit berühmt. 1689 fiel auch sie den mordbrennerischen Franzosenhorden zum Opfer. Der ursprüngliche Name des einst hier sesshaften, sehr mächtigen Geschlechtes ist Hachburg, und so heisst eigentlich auch das Schloss. — Hinab mag man in  $\frac{1}{2}$  Stunde den schattigen Waldweg nach Sexau (Sonne), und von da thalab in 40 Minuten nach Station Buchholz an der Waldkirch-Denzlinger Bahn gehen und so nach Freiburg zurückkehren. Dann ist es nur eine halbe Tagespartie, aber sie vereinigt sich zweckmässig mit einem Besuche Waldkirchs, und wir führen sie deshalb hier an. Von Buchholz erreicht man mit der Bahn in wenigen Minuten Waldkirch, das wir jedoch als eigene Nummer im folgenden geben.

### 20. Waldkirch.

Waldkirch (Gasthof Kastelburg am Bahnhof; in der Stadt: Post zum Löwen; Rebstock; Bierbrauerei zum Kreuz, Hirsch. Gartenwirthschaft zur Arche, nahe dem Bahnhof; Bayerische Bierhalle) ist ein sehr freundliches Amtsstädtchen mit 3663 Einwohnern im Thal der Elz. Man erreicht es mit der Bahn über Station Langendenzlingen, von wo über Station Buchholz



eine Zweigbahn hinführt. Man findet hier Sonntags während der Zeit vor und nach der Kirche noch die originellen Trachten der Gegend bei den Frauen: hohe gelbe Cylinderhüte, Mieder, stark mit Watte aufgepuffte Aermel, kurze Röcke; sie werden von den Bäuerinnen der umliegenden Gebirgstäler, welche Sonntags hereinkommen, ihre Bedürfnisse zu kaufen, getragen. Halbedelsteinschleiferei, Baumwollspinnerei, Floretspinnerei in Waldkirch und Kollnau.

Man steigt vom Bahnhofe auf guten Fusswegen an der Gartenwirthschaft zur Arche vorbei in circa vierzig Minuten zur Ruine Kastelburg empor. Hier sehr hübsche Aussicht ins Elzthal. Das schöne Schloss war einst Stammsitz einer weitgebietenden und reichen Herrschaft. — Von hier aus zur Hochburg (vgl. vorige Nummer) kann man in 2 Stunden wandern.

Wer, direct von Freiburg kommend, auf Waldkirchs Umgebung einen ganzen Tag verwenden will, dem sind folgende Spazierwege nach dem zuerst abzustattenden Besuche der Kastelburg zu empfehlen: a) Eine Wanderung von  $1\frac{1}{2}$  Stunden auf dem etwas erhöht an der Thalwand des linken Ufers der Elz sich hinziehenden Promenadewege führt nach dem freundlichen Bade Suggenthal, wo angenehmer Aufenthalt im Gartenlokal für ein Stündchen genommen werden kann, worauf man dann zur Station Buchholz in  $\frac{1}{4}$  Stunde sich begibt, um nach Freiburg zurückzukehren. — b) Wer etwas mehr Zeit hat, geht (von Station Buchholz oder) von Suggenthal aus in 30–40 Minuten zu der Severinskapelle, welche auf dem kleinen Mauracher Bergle, einer isolirten Bodenerhöhung im Thale zwischen Elz und Glotter, liegt und einen prächtigen Einblick in drei Thäler, das Sexauer, das Waldkircher, das Glotterthal, bietet. — c) Weiter ist es, wenn man von Suggenthal aus in 2 Stunden über den Luser nach Glotterbad, einem ähnlich wie Suggenthal im engen Hochthal gelegenen kleinen Bade, und von dort in weiteren

kleinen 2 Stunden durch das Glotterthal hinab nach Station Langendenzlingen wandert. — d) Man kann aber auch den Ausflug zum Kandel sehr bequem über Waldkirch machen. Der bequemste Weg ist der sogenannte „Damenpfad“. In der Ludwigstrasse zu Waldkirch steht ein Wegweiser, welcher den Weg in das Altersbacher Thal zeigt. Man folgt diesem, aber wo er in das genannte Thal eintritt, zweigt der „Damenpfad“ rechts ab und gewinnt in gleichmässiger bequemer Steigung die Höhe (etwa auf der Hälfte eine Schutzhütte zum Ausrähen); er trifft ungefähr  $\frac{1}{2}$  Stunde vor dem Kandelfelsen mit dem folgenden zusammen. — e) Der Weg durch das schöne Altersbacher Thal. Er ist, wenn man will, auf  $\frac{3}{4}$  Stunden weit, nämlich bis zum Waldkircher Holzplatze, fahrbar. Dem Wegweiser in der Ludwigstrasse im Orte, der ihn deutlich bezeichnet, folgend, kommt man an einen hübschen Wasserfall des Altersbaches und an der Felsenpartie des Kandelfelsens vorbei. Zu fehlen ist er nicht und nimmt, ganz zu Fuss, 3 Stunden in Anspruch. Hinab dann durch das Glotterthal oder über St. Peter nach den Angaben Nr. 17.

Von Waldkirch fährt auch ein Postwagen durch das Simonswälderthal nach Gütenbach, Furtwangen, Triberg und Vöhrenbach, ein anderer nach Elzach.

## 21. Der Belchen.

Auch dieser Berg, 1414 m, kann von Freiburg aus in einem Tage besucht werden; er bietet eine Aussicht, welche die auf dem Feldberg an malerischer Gestaltung noch übertrifft, und ist deshalb der Besuch nicht genug zu empfehlen. Es kommen dabei folgende Wege dahin, welche sämmtlich auch für den Rückweg benützt werden können, in Betracht.

Als Ausflug zu Wagen ist der Besuch des Belchen recht bequem so einzurichten, dass man von Krotzingen auf der guten Fahrstrasse bis zur sogenannten „Heubronner Eck“ fährt. Von hier



wandert man auf dem guten Wege in bequem 2 Stunden ohne ermüdende Steigung auf die Belchenspitze. Nach Rast in dem unter derselben liegenden empfehlenswerthen Gasthause tritt man den Rückweg über die sogenannte „Krinne“ nach Neumühl an, der gar nicht zu fehlen und nicht im mindesten anstrengend ist. Hierher hat man seinen Wagen ins Wirthshaus bestellt und so hat man in aller Bequemlichkeit und Musse eine der schönsten Bergbesteigungen ausgeführt, welche der Schwarzwald überhaupt bietet.

1. Von Bahnstation Krotzingen nach dem Städtchen Staufen (Post, zum Kreuz, Badischer Hof, Löwe, Krone), am Fusse des die Ruine Staufenburg tragenden, durch seine vorzüglichen Weinlagen bekannten Vorberges und zugleich am Eingang des Münsterthales gelegen, in dessen vorderem Theile sich die Nordseite des Belchen in ihrer ganzen Grossartigkeit präsentirt. 1 Stunde von Staufen entfernt gabelt das Thal; der Hauptast führt zum Wiedener Eck, einer Passhöhe zwischen Münsterthal und Wiesenthal; der andere Ast führt direct an den Fuss des Belchen, und von da einerseits zur Krinne (wo früher ein Wirthshaus stand), andererseits durch Münsterhalden nach Hinterheubronn. Im unteren Theile des Thales und der Abzweigung nach dem Belchen liegen die Abtheilungen (Rotten) der Gemeinde Untermünsterthal, von welchen hervorzuheben sind: Wasen, bei der Gabelung des Thales, und Mulden, am Fusse des Belchen, wozu die als Neumühl bezeichnete Stelle (mit Gasthaus zur Krone) gehört. In dem Hauptast des Thales folgen sich die Rotten der Gemeinde Obermünsterthal, von welchen zu nennen sind: St. Trudpert (mit einem ehemaligen Kloster), Spielweg (mit dem sehr guten Wirthshaus zum Hirschen) und Neuhof (mit einfachem, aber empfehlenswerthem Wirthshaus). Bis zum Wiedener Eck führt gute Fahrstrasse, von da gelangt man auf Wald- und Wiesenweg zur Krinne, von da auf Fusspfad zur Höhe des Belchen. In der unteren

Abzweigung führt gute Fahrstrasse bis Neumühl und von da weiter über Münsterhalden, wogegen von Neumühl nach der Krinne nur ein Vicinal- und Waldweg benützlich ist; kniefesten Berggängern steht auch der über die Langeck direkt zur Höhe führende Waldfusspfad zur Verfügung. Wer den Weg durch Obermünsterthal wählt, thut am besten, von Krotzingen bis zum Wiedener Eck zu fahren — Gesamtzeitaufwand dafür 3 Stunden; die Fortsetzung des Weges zu Fuss von da bis zur Belchenhöhe nimmt noch 2 Stunden in Anspruch. Wer den Weg über Mulden vorzieht, fährt in  $1\frac{1}{2}$  Stunden von Krotzingen bis Neumühl und erreicht von da zu Fuss in weiteren 3 Stunden die Belchenhöhe; der Weg über die Langeck beansprucht nur 2 Stunden.

2. Von Bahnstation Heitersheim durch den Ort gleichen Namens (Adler), nach Stadt Sulzburg (Hirsch, Rebstock) am Fusse des durch seine vortreffliche Weinlage bekannten Kastelberges und zu dem im engen Thalgrunde gelegenen Sulzburger Bad, bis wohin gute Fahrstrasse führt. Von da auf guten Waldwegen zur Kälbelescheuer, von wo insbesondere interessanter Blick auf den Belchen und zum Haldenhof von Hinterheubronn; hier beginnt guter Reitweg, welcher bis zur Belchenhöhe sich fortsetzt. Entfernungen von Station Heitersheim bis Sulzburger Bad  $2\frac{1}{4}$  Stunden — Kälbelescheuer  $1\frac{1}{2}$  Stunden — Haldenhof  $\frac{3}{4}$  Stunden — Belchenhöhe 2 Stunden. Durch Fahrt bis zum Sulzburger Bad wird eine Stunde erspart.

3. Von Bahnstation Müllheim durch Stadt Müllheim (Krone, Schwan), Niederweiler (Löwe), Oberweiler (Ochse), Schweighof (Sonne), auf der durch das Klemmbachthal steil ansteigenden Fahrstrasse an dem Wirthshaus zum Auerhahn vorbei über den Sirnitzpass zum Haldenhof von Hinterheubronn, von wo der unter 2. erwähnte Reitweg benützt wird. Entfernungen von Station Müllheim bis Schweighof  $1\frac{3}{4}$  Stunden — Auerhahn 1 Stunde — Haldenhof  $\frac{3}{4}$  Stunden — Belchen-



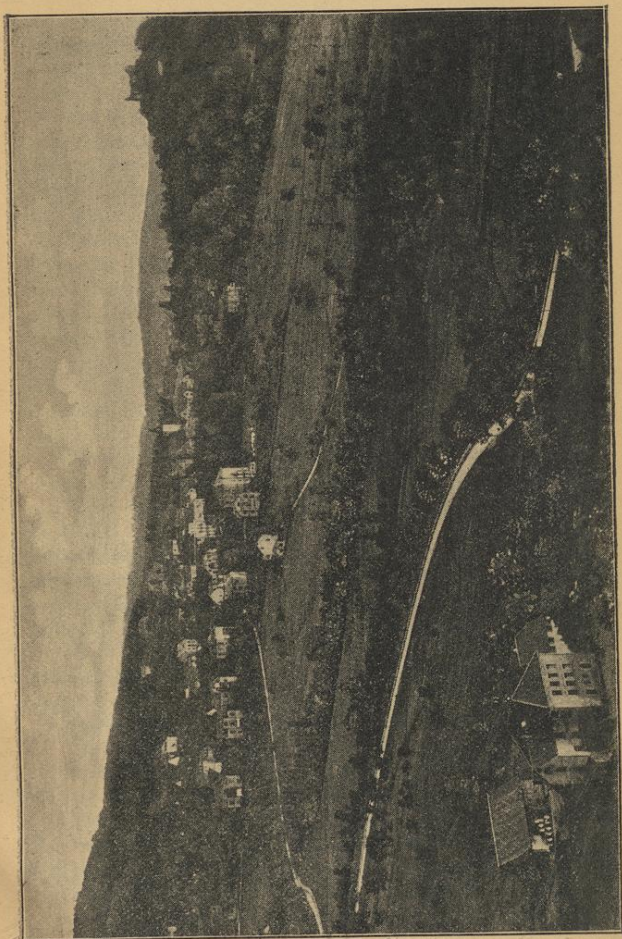
höhe 2 Stunden. Wer Zeit gewinnen will, fährt von Station Müllheim bis Schweighof, er spart  $\frac{3}{4}$  Stunden. Wer einen Umweg von  $\frac{1}{2}$  Stunde nicht scheut, geht von Niederweiler nach Badenweiler und von da direct nach Schweighof. Auch lässt sich von Auerhahn der Weg zur Kälbelescheuer und von da zum Haldenhof mit einem Mehraufwand von nur  $\frac{1}{2}$  Stunde machen; dieser kleine Umweg empfiehlt sich wegen der landschaftlichen Reize in hohem Grade.

Für die Benützung dieser Wege sind noch folgende Bemerkungen erheblich. Nach den Stationen Krotzingen und Müllheim kann ausser dem vor 7 Uhr morgens in Freiburg abfahrenden Zuge auch der nach 4 Uhr morgens abgehende Nachtschnellzug benützt werden; dagegen ist für die Station Heitersheim nur der erst-erwähnte Zug benützbar. An diesen Zug schliessen bei sämtlichen genannten Stationen Omnibusfahrten nach Staufen bezw. Sulzburg, bezw. Müllheim und Badenweiler an. Für den Heimweg sind abends benützbar: in Müllheim ein gewöhnlicher Zug kurz nach 7 Uhr, der Nachtschnellzug gegen  $\frac{1}{2}$ 11 Uhr und der gemischte Nachtzug um  $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, in Heitersheim nur der gewöhnliche Zug um  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr und der gemischte Nachtzug kurz vor 10 Uhr, in Krotzingen eben diese Züge, jeweils 10 Min. später als in Heitersheim abgehend. Zu dem gewöhnlichen Abendzuge führt von Staufen Omnibus zur Station Krotzingen.

Wenige Minuten unterhalb der Spitze des Belchen befindet sich das als Gasthaus sehr gut bewirthschaftete Belchenhaus. Auf der Spitze ist eine sehr gut gearbeitete Orientirungstafel aufgestellt.

## 22. Badenweiler und der Blauen.

Wer beides besuchen will, richtet sich am besten so ein, dass er früh mit der Bahn nach Station Müllheim, von da mit dem Postomnibus nach dem Badeort fährt und dann sogleich den Blauen besteigt, oder auch auf einem Esel hinaufreitet oder fährt



Baderweiler.



Landesbibliothek  
Karlsruhe

(s. unten), dann hinab geht (hinab ist das Reiten etwas beinangreifend), den Nachmittag über Badenweiler besichtigt und abends mit Post und Bahn nach Freiburg zurückkehrt.

In Badenweiler bieten die grossartigen Gasthöfe von Sommer (Hotel Karlsruhe) und Joner (Römerbad) vorzügliche Bewirthung, treffliche Weine. Im Restaurant am Kursaal, an den schönen Anlagen, ebenfalls gut.

Man besucht zunächst diese Anlagen (Kurgarten), wo nachmittags Concert. Links davon auf einem Hügel die bedeutenden Ruinen des alten Schlosses, das, auf römischen Befestigungsmauern errichtet, schon 1147 urkundlich ist, wo es in Heinrichs des Löwen Besitz kam. Dass es später um 25 000 Gulden an Freiburg kam, wurde oben erzählt. 1678 haben es unsere guten Nachbarn, die Franzosen, zerstört. Die Aussicht ist nicht sehr umfassend, aber ganz besonders schön und malerisch.

Rechts von den Anlagen befinden sich die überaus bedeutenden Reste des alten Römerbades, denn als Aqua villarum war Badenweiler schon zu römischer Zeit ein gesuchtes Bad, das in den Stürmen der Völkerwanderung allerdings vergessen wurde und erst neu entdeckt werden musste. Jetzt ist es ein sehr beliebtes Heilbad, von mehr als 3500 Badegästen jährlich besucht. Einwohner hat es nur 515.

Sehr besuchenswerth sind die neuen 1875 erbauten grossartigen Marmor-Schwimmbassins, ein offenes und ein gedecktes, mit Thermalwasser. Ein Bad darin ist eine grosse Erquickung.

In den Wäldern sehr schöne Promenadenwege. So zu der Felsgruppe des Alten Mann, zur Sophienruhe, nach Hausbaden, wo Restauration.

Zum Blauen ist keine Wegbeschreibung nöthig. Am einfachsten ist es, den sehr bequem angelegten Fahrweg hinauf einzuschlagen. Doch wird dies nur mehr selten jemand ganz durchführen, seit eine Menge guter, schattiger und an einzelnen Stellen köstliche



Ausblicke gewährender Fusswege angelegt sind, welche hier alle anzuführen allzu weitläufig und unnöthig wäre, weil zahlreiche Wegweiser jederzeit Auskunft geben. Zu nennen sind als besonders schöne Punkte: über den Alten Mann, den Landkutschenfelsen, den Hirzenfelsen. Wer solche Abstecher machen will, braucht allerdings 3—4 Stunden, die gut verwendet sind. Sonst erreicht man den Gipfel in etwa  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Oben ist ein kleines gutes Gasthaus. Dicht dabei das hölzerne Aussichtsgertist, das eines der schönsten Panoramen anweist, welche am Rande des Schwarzwaldes zu finden, gebildet aus dem Schwarzwald, Rheinebene, Kaiserstuhl, Vogesen, Alpen, wie bei den anderen von uns angeführten Höhen. Das aber ist das Schöne an den Aussichtspunkten dieses Gebirges, dass sich diese Elemente doch immer wieder so verschieden gruppiren, um stets ein neues, eigenartig schönes Bild zu liefern. Höhe 1166 m.

Wer nun nicht mehr nach Badenweiler zurück will und noch den ganzen Nachmittag frei hat, dem sei folgender Rückweg empfohlen: ein ganz unfehlbarer Weg, genügend durch Wegweiser gekennzeichnet, führt in  $1\frac{1}{4}$  Stunde nach Schloss Bürglen. Dasselbe ist jetzt Gasthaus und Molkenkur und liegt 667 m. ü. d. M. Es war ehemals eine St. Blasien gehörige Propstei. Die Kirche ist noch sehenswerth. Die Aussicht ist viel beschränkter als vom Blauen, aber wieder in ihrer eigenen Art mit Recht wegen ihrer Schönheit berühmt und hat z. B. sehr schönen Vordergrund. — Von hier aus ist allerdings ein Wagen nach Badenweiler oder Müllheim bequem, damit man zum Zuge in letzterem Orte noch zurecht komme. Zu Fuss ist die Wanderung am Abhang des Blauenstockes nach Badenweiler  $1\frac{3}{4}$  Stunden zu rechnen. Direct nach Müllheim, über Eggenen, Feldberg, Vögisheim  $2\frac{3}{4}$  Stunden. Wenig näher ist es über Kandern zur Eisenbahnstation Schliengen, wo aber kein Schnellzug hält und der letzte Zug nach Freiburg abends 7 Uhr abfährt.

Für weitere Ausflüge in den Schwarzwald empfehlen wir: v. Seydlitz' Touristenführer im Schwarzwald und Höhgau, Bodensee etc., 6. Aufl. 1887, bei G. Lang in Metz, mit schönen Karten und Plänen; ferner Schnars' Schwarzwaldführer, Verlag von C. Wild, Heidelberg.

## II. Im Gebiete des Kaiserstuhles.

### A. Für einen halben Tag.

Wir wenden uns nun nach einer ganz andern Seite, nämlich zu dem Gebiete des so ganz eigenthümlich charakteristisch hervortretenden Kaiserstuhlgebirges. Dieses, etwa 2 Meilen lange, keine  $1\frac{1}{2}$  Meilen breite Gebirge ist ein vulkanisches Product; dies spricht sich in den Linien seines so originell gezeichneten Profils aus. Seine isolirte Erhebung inmitten der Rheinebene macht es zu einem ausgezeichneten Observationspunkte der beiden Gebirge, die das breite Rheinthal im Westen und Osten säumen, für die Vogesen und den Schwarzwald. Im Süden schliessen Jura und Alpen die Ferne. Ringsum zu Füßen kleine freundliche Thalfalten, welche sich in die grosse Rheinebene verlieren, die man rechts und links des Rheinstromes überblickt. Der mächtige, in viele Arme gespaltene, breite Strom des Rheins, welchem viele hellblinkende Nebenflüsse aus den beiden langen Gebirgsländern her zueilen, ist ein neues Moment, das gerade den Aussichten vom Kaiserstuhl eigenthümliche Schönheit verleiht.

Dies sind die Bestandtheile der Aussichten vom Kaiserstuhl, was wir hier der Kürze halber voraus-  
bemerken. Uebrigens ist es eine ausgesuchte Wein-  
egend und die Bevölkerung lebt zu einem bedeutenden  
Theile vom Weinbau. — Man erreicht den Kaiserstuhl  
von Freiburg aus sehr schnell mit der Bahn nach  
Breisach oder mit der grossen Badischen Bahn.  
Man steigt dann in Station Riegel aus.



### 23. Altbreisach.

Auch einfach Breisach genannt. Fahrzeit dahin über die Stationen Hugstetten, Gottenheim, Wasenweiler, Ihringen 40 Minuten. Es hat 3200 Einwohner und liegt 227 m ü. d. M. an und auf einer interessanten, abgesonderten Felsenerhebung südwestlich am Kaiserstuhl. Gasthöfe sind: die Post zum deutschen Kaiser; Salmen; Brauerei von Bercher.

Die Stadt war in alter Zeit schon keltische, später römische Festung als Mons Brisiacus, dann starke deutsche Festung, „Schlüssel des deutschen Reiches“ genannt. Denkwürdig ist in ihrer Geschichte vor allem die Belagerung und Einnahme durch Bernhard von Weimar 1638, der sie zur Stütze seiner Macht in Westdeutschland und Burgund machte. Seine Pläne zur Errichtung eines starken Grenzstaates, vielleicht auf Erlangung einer Kaiserkrone, scheiterten bald darauf an seinem frühen Tode, und mit seinen eroberten Gebieten kam Breisach in die Hand der Franzosen. Erst 1714 kehrte es im Frieden zu Rastatt dauernd an Deutschland zurück. — Die Stadt gab dem Gau den Namen.

Sehr sehenswerth ist der Dom oder St.-Stephans-Münster aus dem 12. Jahrhundert. Anbauten aus dem 15. Jahrhundert. Besonders zu beachten im Innern der Lettner und der 1597 von X. Lievering geschnitzte Flügelaltar. Zugleich von dem Platz vor der Kirche und von dem in den nahen Anlagen errichteten Tullandenkmal eine köstliche Rundschau.

Wer nicht weiter will, kann auch zu einem der sogenannten „Badezüge“ ein Billet zu ermäßigtem Preise nehmen und sich dann etwa einfach durch ein angenehmes Bad in der Rheinbadeanstalt erfrischen.

### 24. Die Neun Linden.

Man fährt nur bis zur Station Gottenheim (Adler.) Von hier nach Oberschaffhausen am Fusse des Gebirges, zu Fuss nur 40 Minuten. Gasthöfe in diesem Orte sind Bad und Krone. Es ist be-

quemer, wenn man hierher und weiter nach Vogtsburg zu einen Wagen nimmt, bis an die Stelle, wo  $\frac{1}{2}$  Stunde hinter Oberschaffhausen der Weg links ab nach Bickensohl führt. Auf diesem fort und dann dem Wegweiser folgen, der nach den Neun Linden zeigt. Bis hinauf etwa 40 Minuten, also von der Station hinauf zu gehen keine 2 Stunden. Die höchste Kuppe ist eigentlich der Todtenkopf, 659 m. Es ist dies die alte Gerichtsstätte, wo angeblich deutsche Kaiser verschiedene Male Gericht gehalten haben sollen, und von welcher man den Namen des Gebirges ableiten will. Im 15. und 16. Jahrhundert stand hier oben ein Pauliner-Klösterlein. Ueber die Aussicht vergleiche oben die einleitenden Worte. — Nun hinab zum Wagen zurück, welchen man auch nach Belieben in Vogtsburg hat warten lassen können. Ist man jedoch Fussgänger, so ist gerathen, statt dessen südlich über Lilienthal nach Station Ihringen in einer Stunde zurückzukehren, wo man bei gutem Kaiserstublwein im Hirschen oder Bahnhofs-Restaurant den Zug erwarten mag. Noch ein wenig schneller ist die Station Wasenweiler von den Neun Linden zu erreichen.

#### 25. Die Katharinenkapelle.

Am bequemsten so: Man fährt mit der badischen Hauptbahn in etwa 37 Minuten nach Station Riegel. Von da mit Postomnibus in  $\frac{1}{2}$  Stunde nach Endingen (Pfau, Hirsch, Löwe). Zu Fuss sind es allerdings  $1\frac{1}{4}$  Stunden. Von Endingen aus guter, neu angelegter Promenadenweg an der sogenannten langen Eck hinauf in  $1\frac{1}{4}$  Stunden. Ebenso hinab, und mit der späteren Nachmittagspost zur Station zurück. Rückweg und weiteres siehe in folgender Nummer.

#### B. Für einen ganzen Tag.

#### 26. Neun Linden nebst Katharinenkapelle.

Bedeutend schöner ist, Nr. 24 und 25 zu einer ganzen, bequemen Tagespartie zu verbinden. Man



macht dann eine Wanderung auf dem Hauptkamm des Gebirges. Von den Neun Linden (Nr. 24) geht man zunächst zu der dort genannten Stelle zurück, wo der Weg von der Oberschaffhausen-Vogtsburger Strasse abzweigte, und kreuzt diese letztere, steigt jenseits dieses Hohlweges auf einem Feldwege bis zu der schon bemerklichen Waldecke hinauf. Hier schlägt man den westlich am Waldsaum sich hinziehenden Weg ein, welcher sich bald als Fuss-, bald als Feldweg immer aussichtsreich über den Kamm fortzieht und in  $1\frac{3}{4}$  Stunden zur Katharinenkapelle führt. Höhe 462 m.

Die nicht unansehnliche Kapelle ist verschlossen. Den Schlüssel kann man nur in Eendingen erhalten. Aber es kommt nur auf die Aussicht vor derselben an. Blick auf das Strassburger, Breisacher und Freiburger Münster.

Sehr schön ist der Rückweg über das Bad zum Silberbrunnen, östlich hinab nach Bahlingen (Rebstock, Krone) oder Eichstetten  $1\frac{1}{4}$  Stunden, und von da in  $\frac{3}{4}$  Stunden nach Station Riegel zurück.

### 27. Breisach, Sponeck, Limburg.

Früh mit der Eisenbahn nach Breisach und von dort, nachdem man die St. Stephanskirche besucht, mit einem Boote, welches man beim dortigen Brückenmeister erhalten kann (für etwa 5 Mark), auf dem Rhein nach Sponeck. — Es geht aber auch bald nach Ankunft des Zuges Post nach Burkheim (Adler, Kreuz), uraltes Städtchen dicht über dem Rhein. Man gehe von hier nicht unten am Ufer, sondern den Weg vom Thor oberhalb der Stadt, wo die Oberrothweiler Strasse herkommt, den Weg über die Höhe (Scheibenbuck),  $\frac{3}{4}$  Stunden nach Sponeck. Diese Ruine, 248 m, mit gutem und beliebtem Wirthshause, liegt steil auf dem Felsen über dem Rhein und bietet eine interessante Aussicht auf

ihn und die Städte Alt- und Neubreisach und Colmar, Schlettstadt, die Vogesen etc. — Nachmittags ganz bequem mit Postomnibus von Burkheim nach Breisach zurück, oder zu Fuss über Jechtingen 1 Stunde nach Sasbach (Löwe). Von hier aus pflegt nachmittags etwa 4 $\frac{1}{2}$  Uhr der Postomnibus nach Station Riegel zu fahren. — Wenn man Zeit hat, besucht man von Jechtingen (Sonne) aus die  $\frac{3}{4}$  Stunden entfernte Ruine Limburg, ähnlich wie Sponeck, steil über dem Rhein, auf einer abgesonderten Höhe gelegen. Sie ist sehr umfangreich und gilt als Geburtsstätte Rudolphs von Habsburg. Von hier nach Sasbach sind es 25 Minuten. Das ist ganz gut alles zu machen, man muss sich nur soweit daranhalten, dass man den Postomnibus in Sasbach nicht versäumt. Sonst mag man auch Miethwagen nehmen.

\* \* \*

Weitere Touren im Kaiserstuhl siehe in v. Seydlitz' und Schnars' Führer durch den Schwarzwald.

Die Ausflüge in die **Vogesen**, welche sich von Freiburg aus in einem einzelnen Tage bewerkstelligen lassen, hier auszuführen, geht über den Rahmen des „Führers“ hinaus. Wer dieselben aufsuchen will, möge sich um Rath an die Wirthe in Freiburg wenden, und es sei ihm von Seydlitz, Touristenführer für die Vogesen (Ausgabe von 1886, Verlag von Georg Lang in Metz) empfohlen. Man benützt für dieselben die Bahn Freiburg-Breisach-Colmar, und, je nach dem Ziele, die reichsländischen Bahnen. Es sind besonders drei Punkte besuchenswerth: die Schlucht, Drei Aehren, und Hohe Königsburg.

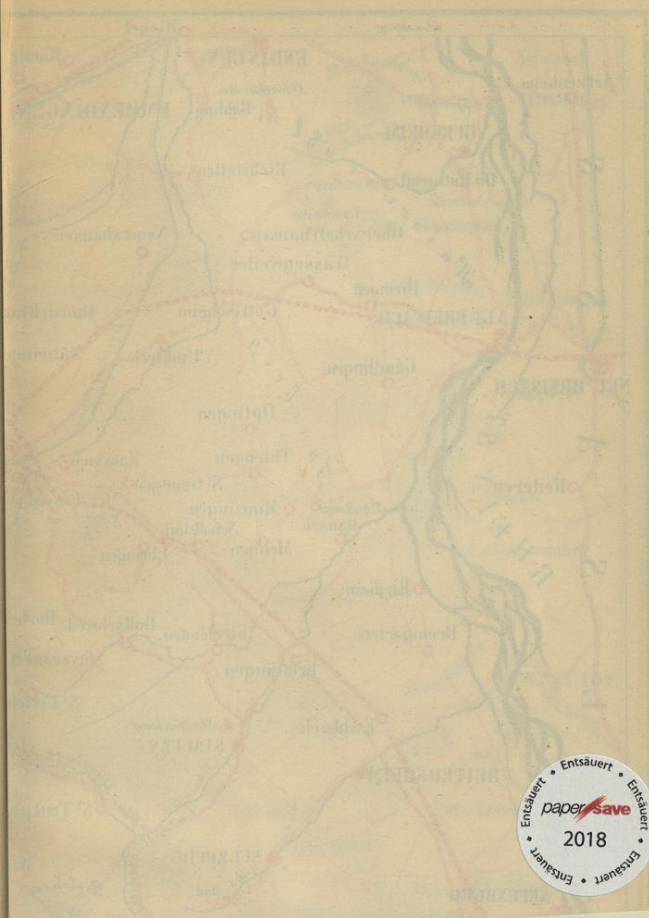


# Inhalt.

	Seite		Seite
Vorwort . . . . .	1	12. Ruine Zähringen . . . . .	40
Aus Freiburgs Geschichte . . . . .	4	13. Schönberg . . . . .	41
Freiburgs heutige Bedeutung . . . . .	9	C. Für einen ganzen Tag.	
Zu längerem Aufenthalt empfohlen . . . . .	12	14. Schauinsland . . . . .	42
Sehenswürdigkeiten.		15. Das Hölenthal und die Hölenthal-Bahn bis Neustadt. Der Stern in Hölsteig u. der Titisee . . . . .	44
Kirchen . . . . .	15	16. St. Peter u. St. Märgen . . . . .	53
Oeffentliche Gebäude . . . . .	22	17. St. Peter, Kandel und Glotterthal . . . . .	54
Denkmäler . . . . .	28	18. Der Feldberg . . . . .	55
Promenaden . . . . .	30	19. Die Hochburg . . . . .	59
Spaziergänge und Ausflüge.		20. Waldkirch . . . . .	59
I. Umgebung und Schwarzwald-Gebiet.		21. Der Belchen . . . . .	61
A. Nächste Nähe.		22. Badenweiler u. Blauen . . . . .	64
1. Schlossberg . . . . .	31	II. Im Gebiete des Kaiserstuhles.	
2. Jägerhäusle . . . . .	33	A. Für einen halben Tag.	
3. St. Ottilien . . . . .	33	23. Altbreisach . . . . .	68
4. St. Loretto . . . . .	34	24. Die Neun Linden . . . . .	68
5. Güntersthal . . . . .	35	25. Die Katharinenkapelle . . . . .	69
6. Littenweiler u. Waldsee . . . . .	35	B. Für einen ganzen Tag.	
7. Merzhausen und Fischzuchtanstalt Selzenhof . . . . .	36	26. Die Neun Linden nebst Katharinenkapelle . . . . .	69
8. Lehener Bergle . . . . .	36	27. Breisach, Sponeck und Limburg . . . . .	70
B. Für einen halben Tag.			
9. Kybfelsen . . . . .	37		
10. Das Hexenthal, Kukuksbad und Kirchhofen . . . . .	38		
11. Rosskopf . . . . .	39		

Universitätsbuchdruckerei und lithographische Kunstanstalt  
von H. M. Poppen und Sohn in Freiburg i. B.  
Achter Abdruck 1893.

Seite  
... 40  
... 41  
en Tag.  
... 42  
und die  
n bis  
tern in  
Titisee 44  
Märgen 33  
el und  
... 54  
... 55  
... 59  
... 59  
... 61  
Blauen 64  
...  
... Tag.  
... 68  
... 68  
... pelle. 69  
... Tag.  
...  
... 69  
... ck und  
... 70

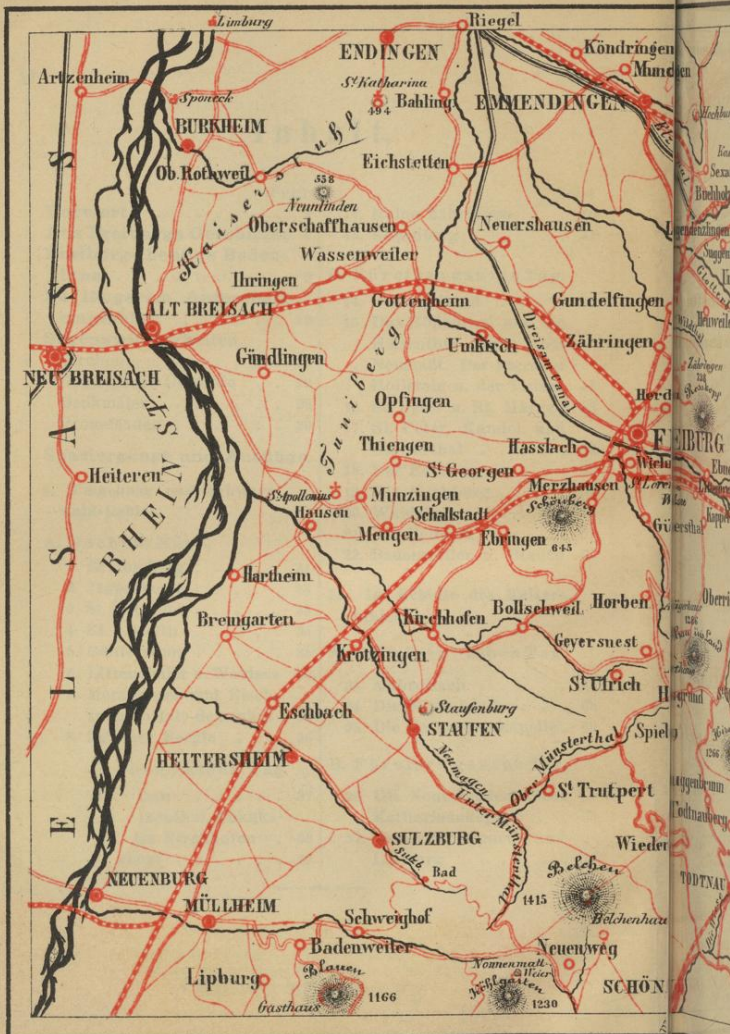


41 17837 9 031

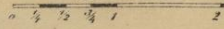








Badische Stunden à  $\frac{3}{4}$  geog







# Europäischer Hof - Hôtel de l'Europe

Besitzer: F. HARRER.



Neues und gemüthliches, mit allem Comfort ausgestattetes Haus I. Ranges in der Nähe des Bahnhofes, nur wenige Minuten in den Mittelpunkt und zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Schönste, freie Lage mit Garten und Park. Glasgedeckte und offene Terrasse (erstere bei schlechtem Wetter auch als Wandelbahn zu benutzen). Elegante Appartements und einzelne Zimmer. Neueste sanitäre Einrichtungen. Bäder auf Etage.

## Electricisches Licht und Niederdruck-Dampfheizung

in allen Zimmern. Letztere neuestes System und sehr gesunde Heizung, durch welche das ganze Haus gleichmässig erwärmt und zu jeder Zeit bei Ankunft angenehm durchwärmte Zimmer zu haben sind. Mässige Preise. Portier zu jedem Zuge am Bahnhof. Omnibus nicht nöthig. Broschüre von Freiburg und Auskunft über Touren im Schwarzwald werden gerne gratis und franco ertheilt.